

Die Bote aus dem Riesengebirge



Zeitung für
Erscheint

alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einwöchige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönbau, Eibenberg, Landeshut und Wolkstein wohnhaften Auftraggeber zu 1/2 Pf., sonst 2/3 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allerevts Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Mittwoch, den 15. März 1916
Nr. 74

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf. Sonderbestellen f. d. ganze Auflage 110 M.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Amerika. — Portugal. — Griechenland.

In der Kriegslage ist keine nennenswerte Veränderung zu verzeichnen. Im Westen herrscht nach wie vor der Artilleriekampf vor. Günstige Sichtverhältnisse befördern die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Am lebhaftesten war die Kampfaktivität naturgemäß an der Maas und bis zur Mosel hin, also im Kampfgebiete von Verdun im weiteren Sinne. Zwar kam es auch dort nur zu einem Infanteriegefechte, einem ziemlich unbedeutenden französischen Angriff im Priesterwalde bei Pont à Mousson, aber das Duell der Batterien steigerte sich dort nach den Angaben unserer Heeresleitung zu größerer Heftigkeit. Und das ist verständlich. Denn die Lage um Verdun bestimmt nach wie vor die Verhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz. So sehr sich auch die Franzosen Mühe geben, unseren Angriffsplan als vollkommen gescheitert, unsere Verluste als ungeheuerlich zu bezeichnen, man wird diese Besorgnisse vor neuen Schlägen nicht los. Die Einberufung der 48jährigen, die Nachmusterung der Untauglichen zwischen 17—20 Jahren sind die unmittelbaren Folgen dieser Besorgnisse. Brunkte man vorher mit der „Schonung“ seines Menschenmaterials, so sieht man jetzt mit Schrecken die gewaltigen Verluste: rund 800 000 Tote, über 300 000 Gefangene, abgesehen von den dienstuntauglichen Verwundeten und Kranken und die Spärlichkeit des Ersatzes.

Wie die französische, so war auch die italienische Artillerie sehr rege, vor allem richtete sie ihr Feuer auf Görz und seinen Brückenkopf, weiterhin auch auf das Plateau von Doberdo. Die Bierverbandspresse kündigt eine „große italienische Offensiv“ an. In dieser Jahreszeit erscheint uns diese etwas unwahrscheinlich. Immerhin müssen wir mit einer regeren Tätigkeit der Italiener an der Fronten rechnen; die Italiener werden auf diese Weise — sicher erfolglos — versuchen, die Aufmerksamkeit unserer Verbündeten von Balona abzuziehen.

Was wir kürzlich über den Inhalt der letzten deutschen Denkschrift an die amerikanische Regierung ausführten, war das selbe, was zu gleicher Zeit die gesamte deutsche Presse darüber sagte, daß nämlich Amerika der deutschen Logik folgen müsse, wenn nicht böser Wille es daran hindere. Die deutsche Denkschrift scheint nun — immer vorausgesetzt, daß die von drüben kommenden Meldungen ein einigermaßen richtiges Bild geben, — in Amerika tatsächlich Eindruck gemacht zu haben. Jedenfalls dürfte sich Wilson jetzt an England wenden, um sich von dort die Anweisungen über die bewaffneten Handelsschiffe erläutern zu lassen. Was er dann zu hören bekommt, kann er ja mit den Photographien dieser Anweisungen, die ihm Deutschland zur Verfügung gestellt hat, vergleichen und im übrigen seine Schlüsse daraus ziehen.

Portugal scheint sich in seiner Haut sehr ungemütlich zu fühlen. Es bekommt zwar als Sudaslohn 240 Millionen Mark,

eine Summe, die es selten gesehen haben dürfte, — wer weiß auch, ob es sie in diesem Falle wirklich zu sehen bekommt! Außerdem zahlt ihm England eine Miete für die geraubten Schiffe, — auch eine moralische Merkwürdigkeit in diesem Kriege! Aber verantwortliche und unterrichtete Persönlichkeiten sehen sorgenvoll in die Zukunft, teils wegen der portugiesischen Kolonien, teils weil sich doch auch im Lande so manches ereignen kann, was Portugal wehrlos macht. Ob es England wirklich eine größere Menge Truppen zur Verfügung stellt, bleibt dahingestellt. Begreiflicher klingt, daß Portugiesen und Belgier jetzt mit den Engländern unter Smuts zusammen gegen Ostafrika vorgehen wollen. Diese Dinge muß man ihren Gang gehen lassen. — Nach einer bisher unbestätigten Meldung soll der Abbruch der Beziehungen zwischen Portugal und Oesterreich-Ungarn bevorstehen. Auch das dürfte Portugal unangenehm sein; denn mit Oesterreich-Ungarn hätte es, zum Teil aus geschichtlichen Gründen, gern Frieden gehalten.

Wie andere auch vom Kriege nicht unmittelbar berührte Staaten, so geht auch jetzt Spanien an eine Ausgestaltung seiner Wehrkraft. Das stehende Heer soll auf rund 140 000 Mann, die Feldarmee auf 500 000 Mann gebracht werden. Bisher betrug die Friedensstärke 123 000 Mann, und 15 600 Offiziere; man hatte sich schon vor dem Kriege bemüht, die unverhältnismäßig hohe Anzahl an Offizieren zu vermindern und dafür den Mannschaftsstand zu erhöhen. Mit dem Jahre 1911 war auch die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt worden, Loskauf und Stellvertretung wurden abgeschafft. Aber die Durchführung der Reformen wurde durch den Mangel an Mitteln bisher erschwert. Die von dem Kriegsminister Luque geplante Heeresreform soll etwa 250 Millionen Pesetas erfordern, das sind rund 200 Millionen Mark. Es wird Spanien gewiß nicht leicht werden, diese Lasten zu tragen. Aber der Krieg hat auch dem spanischen Volke die Notwendigkeit einer starken Armee deutlich vor Augen geführt. Spanien hat sich bisher ehrlich bemüht, seine Neutralität gegen jedermann zu wahren. Die wüste Deutschenhebe der Bierverbandspresse hat an diesem aufrichtigen Willen zur Neutralität nichts zu ändern vermocht. Aber will Spanien dauernd auf dem Posten sein, will es sich eine selbständige Stellung im Rate der Mittelmeervölker wagen, so bedarf es dazu einer ansehnlichen, schlagfertigen Armee. An Menschenmaterial fehlt es nicht. Der Spanier besitzt weit mehr als etwa Italiener und Portugiesen das, was wir soldatischen Geist nennen. Man darf erwarten, daß das Volk auch die Lasten zu tragen bereit ist, die ihm seine Machtstellung allein festlegen können, und daß man sich nicht, wie das wohl in früheren Jahren geschah, mit Anleihen in London und Paris behilft, die dem Lande wieder nehmen, was ihm eine starke Armee an Unabhängigkeit geben könnte.

Es liegen jetzt genauere Meldungen darüber vor, welche Forderungen des Vierverbandes Griechenland abgelehnt hat. Es handelt sich um die Auslieferung der mazedonischen Bahnen an die Entente, um die Ersetzung der griechischen Truppen bei Florina und Kavalla durch andere, um die Besitzergreifung von dem Kanal von Korinth durch den Vierverband, und um Errichtung von Funkstationen am Kanal durch diesen Verband. Griechenland hat das alles, wie gesagt, abgelehnt, und mußte es tun, weil sonst die Anbelagerung so weit gegangen wäre, daß Regierung und Volk jede Achtung vor sich selbst hätten verlieren müssen. Uebrigens hat auch die griechische Regierung eine Drohung an seine Ablehnung geknüpft für den Fall, daß die Entente etwa trotzdem alle jene Dinge für sich in Anspruch nehmen sollte. In diesem Falle, sagt die griechische Regierung, würden die guten Beziehungen zwischen beiden Teilen gestört werden. Ein bißchen sind sie schon gestört, teils durch das bisherige Verhalten des Vierverbandes überhaupt, teils durch einen neuerdings vorgekommenen Zusammenstoß zwischen griechischen und französischen Soldaten auf Mytilene. Die letzteren haben die ersteren gefangen gesetzt, und die Regierung hat ihr Freilassung verlangt. Was sie sonst zu tun beabsichtigt, bleibt abzuwarten.

Die Lage im Westen.

Ruhe vor dem Sturm.

tu. Genf, 13. März. (L. A.) In Abwesenheit Gallienis gab der erste Sektionschef des Kriegsministeriums den für die Auslandspresse bestimmten Kommentar zum heutigen amtlichen Bericht an. Die offiziöse Darstellung betont, daß die getrennt festgestellte geringere Tätigkeit der gegnerischen Infanterie nicht Dauer verspreche. Ein untrügliches Vorzeichen eines neuen deutschen kombinierten Massenansturmes sei tagsüber mehrfach wahrgenommen worden: eine großzügige, den taktisch wichtigsten Punkten auf beiden Maasufnern geltende artilleristische Vorbereitung. Zu den erwähnten taktisch wichtigsten Punkten zählt die Nachkritik den Kreuzpunkt Gir, nordwestlich von Verdun, woselbst es den Deutschen gestern gelang, sich in der Nähe des Forts Tavaannes einzunisten.

Italiens Hilfe.

tu. Karlsruhe, 14. März. (L. A.) Die Basler Nachrichten melden aus Rom: Der Abtransport italienischer Soldaten nach Frankreich dauert fort. Es handelt sich meist um ältere Jahrgänge, die für den Stappendienst in Frankreich bestimmt sind, wodurch französische Soldaten für die Front frei werden.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 13. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Nördlich von der Aisne war der Artilleriekampf in der Gegend des Waldes von Buttes südlich von Bille-aux-Bois sehr lebhaft. Auf dem linken Ufer der Maas ziemlich heftige Beschießung in der Gegend von Béhicourt. Auf dem rechten Ufer wurde ein schwacher deutscher Angriff mit Handgranaten beim Walde von Carré (Cote Poivre) leicht abge schlagen. Das Artilleriefeuer blieb heftig östlich von Fort Douaumont und in der Gegend des Fort Vaux, wo der Feind seit vorgestern keinen neuen Versuch zur Erstürmung der Hochfläche, die das Fort überragt, unternommen hat. In der Woivre eroberten die Deutschen gestern gegen Ende des Tages nach Artillerievorbereitung im Laufe eines Angriffes einen kleinen Graben bei der Straße nach Etain nördlich von Gir. In Lothringen einige Patrouillenkämpfe westlich von Arracourt. Von der übrigen Front wird nichts von Bedeutung gemeldet.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Südlich von der Somme richteten wir zerstörendes Feuer gegen die feindlichen Schanzwerke gegenüber von Manours, zwischen Dize und Aisne beschossen wir die feindlichen Verteidigungsanlagen in der Gegend von Nouvron. In den Argonnen zerstörte ein konzentriertes Feuer gegen das Gehölz von Cheppy mehrere feindliche Beobachtungsposten. In der Gegend nördlich von Verdun fand im Laufe des Tages keine Infanterietätigkeit statt. An den beiden Maasufnern war die gegenseitige Beschießung heftig. Unsere Artillerie feuerte auf feindliche Ansammlungen in der Schlucht an der Nordseite des Pfefferhügels und auf deutsche Batterien in der Gegend westlich von Louvemont. Bei Vandœuvre zerstörten wir feindliche Schützengräben in der Gegend von Senones. Heute morgen schoß Unterleutnant Guvermer ein deutsches Flugzeug ab, das in der Nähe von Thiescourt brennend in unsere Linien fiel. Dies ist das achte Flugzeug, das dieser Führer abgeschossen hat, sechs davon sind in unsere Linien, zwei in die feindlichen Linien gefallen. Ein andere unserer Jäger schoß ebenfalls ein feindliches Flugzeug ab, das bei

Dombasle in den Argonnen in unsere Linien fiel. Die Insassen der beiden zerstörten Flugzeuge sind tot. Am selben Tag lieferten verschiedene Gruppen unserer Kampfflugzeuge 18 Luftkämpfe in der Gegend von Etain und schlugen den Feind in die Flucht.

Gallieni und sein Nachfolger.

tu. Lugano, 14. März. (Voss. Ztg.) „Secolo“ meldet aus Paris, der französische Kriegsminister sei an einem Masenleiden erkrankt. General Liautey, der Gouverneur von Marokko, der seit einigen Tagen in Paris weilte, wurde ersucht, seine Rückreise zu verschieben. Es wird deshalb angenommen, daß er zum Nachfolger Gallienis bestimmt sei.

Der Krieg gegen England.

Versenkt.

tu. Genf, 14. März. (Voss. Ztg.) „Petit Parisien“ meldet aus Marseille, daß im dortigen Hafen der Postdampfer „Duc de Bretagne“ mit 33 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Selbridge“ eingetroffen ist, der von einem Uboote versenkt wurde. Der Kapitän des „Selbridge“ versicherte, daß auch noch der italienische Dreimaster „Elisa“ von dem Uboot versenkt wurde.

tu. Amsterdam, 13. März. (B. T.) Der nach der Meldung der englischen Admiralität gesunkene englische Hilfskreuzer „Fauvette“ lies in der Nähe von Hull auf eine Mine. Es ist das dritte jetzt als Hilfskreuzer armierte Schiff einer Gesellschaft, das verloren ging.

tu. Kristiania, 13. März. (Zeff. Ztg.) Der von einem deutschen Uboot im Kanal versenkte norwegische Dreimaster „Sirius“, 1550 Tonnen groß, war auf der Rückreise von Newhork. Die Besatzung betrug 17 Mann, von denen 7 amerikanische Untertanen waren. Der Kapitän ist umgekommen. Die Besatzung wurde von dem französischen Torpedoboot 268 nach Havre gebracht. Zwei Matrosen, die bei der Explosion schwer verletzt wurden, sind gestorben. Ein dritter liegt schwer verwundet in Havre.

Von dem gleichzeitig versenkten Postdampfer „Douglane“, der nach zwei Minuten sank, ist ein Mann von der 770 Personen starken Besatzung umgekommen. Die Mannschaften besaßen die Rettungsboote und kamen am Freitag in Havre an. Die Torpedierung erfolgte auf der Höhe von Havre im Kanal.

Die Angst vor der deutschen Schlachtflotte.

tu. Kristiania, 13. März. (Zeff. Ztg.) Der norwegische Schiffsverkehr von und nach Bluth, North-Cumberland soll gestoppt sein. Aus Bluth Eingetroffene erzählten, man glaube, diese Maßnahme stehe mit der deutschen Schlachtflotte im Zusammenhang, die seit Kriegsausbruch stark vergrößert worden sei.

Aufregung bei der englischen Nordflotte.

tu. Haag, 13. März. (L. A.) Die „Times“ schreibt: Die Meldung, daß der Admiral, der die Flottenbasis von Rosyth befehligt, das Flottenoberkommando übernehmen werde, kam nicht unerwartet. Sir Robert Lowry wird künftig den Befehl über die gesamte Flotte um und bei Schottland und den nördlichen Teil der Nordsee haben, während das weitere Kommando der Flotten in englischen Gewässern unter dem Befehl der anderen Admirale in Portsmouth, Plymouth und Gore fällt und die Flotte bei Irland nur einen Viceadmiral im Hafen von Queenstown als Befehlshaber hat.

tu. Haag, 13. März. (L. A.) Die britische Regierung hat allen nichtbritischen oder alliierten Schiffen verboten, in den Gewässern um die Schottlandinseln, in den Häfen oder bei der Küste davor zu ankern, es sei denn, daß sie zur Untersuchung oder anderen Zwecken von einem britischen Kriegsschiff dahin begleitet oder geschickt werden.

Der letzte Zeppelin schaden in England.

tu. Rotterdam, 13. März. (D. T.) Nach einer Londoner Drahtmeldung veröffentlicht die „Times“ eine Mitteilung, wonach bei dem letzten Zeppelinangriff an den Gebäuden und Kirchen der Stadt und Gemeinde Yorkshire ein Schaden von 25 000 Pfund Sterling verursacht wurde. Unter den von Zeppelinbomben getroffenen Bauten sollen sich auch geschichtlich bedeutungsvolle befinden.

Berlin, 14. März. Der Schaden an privatem Eigentum, der durch den letzten Zeppelinangriff in England verursacht wurde,

wird nach einer Züricher Meldung der „Dtsch. Kriegsztg.“ auf 2 300 000 Pfund geschätzt.

Die englischen Bergarbeiter.

wb. Amsterdam, 14. März. Daily News meldet, daß im Kohlenrevier von Südwales eine kritische Lage wegen der nichtorganisierten Bergarbeiter eingetreten sei. Der Präsident der Bergarbeiter von Südwales teilte mit, daß in verschiedenen Bergwerken am Sonnabend die Arbeit eingestellt werden würde, aber hoffentlich würde dieser Schritt nicht nötig sein.

Die Verheirateten und die Unverheirateten.

wb. Amsterdam, 14. März. Der N. A. C. meldet aus London: Gestern haben mehrere große Protestversammlungen von Tausenden unter dem Derbysystem rekrutierten verheirateten Männern stattgefunden. In allen Versammlungen wurde gefordert, daß die Unverheirateten aus den militärfreien Betrieben gezogen werden und die Wehrpflicht auch auf die jungen Verheirateten ausgedehnt werde.

wb. Amsterdam, 14. März. Die Times meldet, daß das Kabinett, das sich mit der Erledigung der mit der Einführung der Dienstpflicht zusammenhängenden Fragen beschäftigte, beschlossen hat, große Gruppen von Industrien, die früher als unantastbar galten, von der Liste der militärfreien Berufe zu streichen und die Verheirateten auch aus anderen Berufen auszuheben. Diese Maßnahmen werden auf den Einfluß Lord Derbys zurückgeführt.

England und die Neutralen.

wb. Haag, 13. März. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Die englischen Behörden fahren unbekümmert um die Proteste unserer Regierung fort, unser Briefgeheimnis zu verletzen. Mit der holländischen Post, die heute früh ankam, empfangen wir verschiedene Briefe aus den holländischen Kolonien, darunter einen eingeschriebenen Brief, die geöffnet und mit dem Stilet „opened by censor“ versehen waren. Die Absender sind Niederländer in Indien, die Adressaten Niederländer in Holland. Es fällt nicht leicht, das auszuprechen zu müssen; aber der niederländische Briefverkehr zwischen unserem Lande und seinen Kolonien steht, wie man daraus ersehen kann, unter der regelmäßigen Aufsicht des englischen Zensors. Seine Kontrolle gehört zu den Dienstregeln unseres Postverkehrs. Was wir uns von unserer eigenen Regierung nicht gefallen lassen würden, müssen wir jetzt von den Engländern hinnehmen.

England ins Stammbuch.

wb. Rotterdam, 14. März. Der „Courant“ hatte eine Zuschrift des Herausgebers der „Daily Chronicle“, Donald, veröffentlicht, in der dieser die deutsche Kriegsführung als „barbarisch“ bezeichnete und meinte, wenn die anderen Völker mit Deutschland wieder in Beziehungen treten sollten, so müsse Deutschland vorher eine sittliche Wiedergeburt erleben. Gegen diese Ausführungen veröffentlicht jetzt der „Courant“ mehrere Entgegnungen. Es wird darin erinnert, daß die Engländer schon im Burenkriege Lyddithomben verwandt haben. Enthielten diese keine giftigen Gase? Nach einer Erwähnung der Verwendung von Dumdumgeschossen im Burenkriege durch die Engländer wird besonders auf die Konzentrationslager hingewiesen, in denen die Engländer 25 000 Frauen, Kinder und andere wehrlose Personen durch Hunger und Krankheit sterben ließen. Was haben die Engländer in Chartum getan? Wenn von Deutschland eine sittliche Wiedergeburt verlangt werde, so müsse man von England noch viel mehr verlangen, denn die Konzentrationslager seien eine Maßnahme, denen nichts an die Seite gestellt werden könne.

Churchill.

wb. Berlin, 14. März. Wie dem „L. A.“ gemeldet wird, ist Churchill am 12. März an die Front zurückgekehrt.

wb. Newyork, 14. März. Die Londoner Morning Post hatte am 9. März geschrieben, daß das Auftreten Lord Churchills im Parlament einen äußerst ungünstigen Eindruck auf die Freunde Englands gemacht habe. Nichts habe die Fremde Englands so entnervt, wie die Angriffe Churchills auf die Regierung. Hierzu bemerkt die Newyorker „Sun“: Die englische Auffassung von Recht und Pflicht sind in vieler Beziehung für Leute mit einfachem Verstande nicht ohne Weiteres faßbar. Es liegt vielleicht im englischen Charakter, daß Churchill seine militärischen Pflichten im Stich ließ, und ins Unterhaus eilte, um die Regierung anzugreifen.

Die Teuerung in Australien.

tu. Haag, 13. März. (L. A.) Da wiederholt in Melbourne und anderen australischen Häfen Streiks der Hafenarbeiter stattfanden, die sich weigerten, Getreide und andere Lebensmittel nach England zu verladen, solange die Brotpreise so hoch blieben, daß die weniger Bemittelten kaum etwas kaufen konnten, hat die australische Regierung jetzt für Brot 6½ Pence pro vier Pfund und für Mehl 22 Schilling pro Tonne als Höchstpreise festgesetzt. Man hofft, auf diese Weise Straßen-

tumulte, wie sie wiederholt vorgekommen sind, zu verhindern. Da die Bäcker und Händler durch diese Preise schwer geschädigt werden, erwägt die Regierung Maßnahmen, um diese Verluste aus der Staatskasse auszugleichen.

Indische Reutermärchen.

tu. Amsterdam, 13. März. (B. Z.) Reuter weiß aus Delhi zu melden, daß die russischen Erfolge über die Türken und der tapfere Kampf der Franzosen bei Verdun die „größte Freude“ in Indien erzeugt habe. Reuter versichert, ganz Indien verfolge mit Spannung die Ereignisse in Europa, Mesopotamien und Ostafrika, und nichts weist auf ein Nachlassen der indischen Hilfeleistung für das Reich hin. Die indischen Fürsten, gleichwie das Volk senden ununterbrochen Flugzeuge, Hospitaleinrichtungen, Automobilambulanzen und Geld. Zahlreiche Stiftungen für Kriegszwecke sowie zur Soldatenfürsorge werden errichtet.

tu. Köln, 13. März. Der „Rheinischen Volksztg.“ geht mit der Bitte um Veröffentlichung von vertrauenswürdiger Seite eine interessante Mitteilung über die Zustände im indischen Militärlager Ahmednagar zu, welche die denkbar rigorosere Behandlung der dort gefangen gehaltenen Missionare schildert. Bei der Ankunft in der Festung wurde jeder gewogen, gemessen und gezeichnet, wie in richtiger Galeerensträfling; selbst hochverdiente Priester und Prälaten, darunter der apostolische Präfekt von Assam, Dr. Becker, wurden gezwungen, ihre Sackselbände eigenhändig ins Lager zu tragen. Alle mußten ihre Strobsäcke selbst holen, füllen und heranschleppen. Sie wurden ohne Rücksicht in die schlechtesten Räume zu rohen Matrosen, Arbeitern und Abenteurern gesteckt, erhielten weder Schuhe, noch Tisch, noch Bank, noch sonst etwas außer der Waschkübel, die auch zum Essen dienen mußte. Die Ernährung war entsprechend, es gab nur eine Mahlzeit, nämlich mittags, für den ganzen Tag ein Brot, abends gab es garnichts zu essen.

Deutschland an das amerikanische Volk.

wb. Washington, 14. März. Der „Morning Post“ wird von hier gemeldet: Das Memorandum, das Graf Bernstorff dem Staatssekretär Lansing übergeben hat, ist ein außerordentlich geschickter Schachzug und kann uns beträchtlichen Schaden zufügen. Es ist eine neue Form von Propaganda, und es ist vielleicht das erste Mal in der Geschichte der Diplomatie, daß eine Nation einen öffentlichen Appell an das Volk eines anderen Landes richtet. Das deutsche Memorandum ist tatsächlich direkt an das amerikanische Volk gerichtet.

wb. Newyork, 14. März. „Newyork World“ schreibt: Die deutsche Erklärung, daß die englische Regierung Handelsdampfer zu Angriffszwecken bewaffnet, muß von der amerikanischen Regierung in ernstester Erwägung gezogen werden. Wenn die deutsche Behauptung richtig ist, dann ist es unbedingte Pflicht der Vereinigten Staaten, in England energisch zu protestieren.

wb. Washington, 10. März. (Vom Vertreter des W. T. B.) Die Vereinigten Staaten haben England um eine Abschrift der vertraulichen Anweisungen an die Kapitäne der britischen Handelschiffe ersucht. Wie verlautet, ist dies Ersuchen durch den britischen Botschafter seiner Regierung übermittelt worden. Dies ist der erste Schritt, den die Vereinigten Staaten unternommen haben, seitdem die amtlichen Regierungskreise begonnen haben, die vervollständigte deutsche Denkschrift zu studieren.

wb. Newyork, 12. März. (Vom Vertreter des W. T. B.) In der letzten Senatssitzung hat Senator Mac Cum ber seine Entschliebung, wonach Amerikaner vor der Benennung bewaffneter Handelschiffe gewarnt werden sollen, mit der Begründung zurückgezogen, daß die Amerikaner genügend gewarnt seien, und daß das Vorhandensein seiner Entschliebung den diplomatischen Verhandlungen hinderlich sein könne. Wenn es die Umstände erforderten, würde er die Entschliebung wieder einbringen, doch hoffe er, daß die Meinungsverschiedenheiten in freundschaftlicher Weise beigelegt werden würden.

Amerika über die „Möwe“.

wb. Newyork, 10. März. (Vom Vertreter des W. T. B.) Die gesamte Presse widmet den Heldentaten der „Möwe“ ausführliche Leitartikel, in denen sie ihre uneingeschränkte Anerkennung und Bewunderung zum Ausdruck bringt. Alle Blätter stimmen darin überein, daß die „Möwe“ die bisher

größte Tat des Krieges ausgeführt habe. Die Zeitung Indianapolis Star sagte: Alle Seegeschichten sind durch den deutschen Streifzug übertroffen worden. St. Louis Republic spricht von unsterblichem Ruhme, den sich die „Röwe“ erworben habe. Cleveland Plain Dealer erklärt, die „Röwe“ habe scheinbar Unmögliches geleistet. Einige Blätter fragen ironisch, wo die britische Blockade-Flotte gewesen sei.

Der Kampf gegen den deutschen Handel.

tu. London, 13. März. (Frkf. Btg.) Reuter meldet: Vertreter der Handelskammern Frankreichs, Italiens, Belgiens, Portugals und Großbritanniens waren bei einem Festmahl bei Gelegenheit der Eröffnung der Jahresmesse in London zugegen, ein Vorgang, der von Reuter als eine wichtige Tatsache in der Bewegung zur Vernichtung des deutschen Handels bezeichnet wird. Das bekannte unionistische Parlamentsmitglied Johnson hiels sagte, daß die Deutschen einen letzten verzweifelten Angriff auf Verdun machten. Wenn aber die Zeit der Verbündeten zum Vormarsch gekommen sei, dann gäbe es ein Vorrücken, nach welchem man nicht mehr zurückweiche. (?) Der Jahrmart soll der Beginn einer großen Bewegung werden, um den deutschen Handel, der das Hauptmittel zur Unterstützung des deutschen Militärsystems sei, zu unterdrücken. Ein anderer Redner sagte, daß auf diesem Jahrmart tausende von Warenmustern ausgestellt werden würden. Die Artikel der Verbündeten und Neutralen sollen nebeneinander mit den britischen Fabrikaten gezeigt werden, aber niemals dürfen deutsche oder österreichische Güter auf diesem Jahrmart kommen, der nun zu einer ständigen Einrichtung im Handelsverkehr werden soll.

Ja, wenn wir den Kanal-Tunnel hätten . . .!

In Ermangelung tatsächlicher Erfolge erziehen die Franzosen sich jetzt an der Ausmalung lodender Phantasien. Jeder Tag bringt in irgend einem Pariser Blatt einen von wunderbaren Erfolgen fabelnden Artikel, der mit einem großen „Wenn . . .“ beginnt und ebenso aufhört.

Die neueste Phantastie, von der die nach angenehmer Zerstreung ausschauenden Geister erfüllt sind, beschäftigt sich mit dem Tunnel unter dem Kanal, mit dem berühmten Meeresgrund-Tunnel Calais-Dover, dessen Bau in der Art des Kellermannischen Zukunftsromans vor dem Kriege mehrfach erörtert wurde. Dem Kanaltunnel widmete der Pariser Professor Malave im Konservatorium der Künste einen Vortrag, der viel Aufsehen erregte und in der französischen Presse eifrig besprochen wird. Es ist schon lange her, setzte der Professor auseinander, daß man den ungeheuren Plan eines Unterwassertunnels zur Verbindung von Frankreich und England erwog. Leider wurde die Entscheidung immer wieder aufgeschoben; wie man jetzt sieht: zum großen Schaden der Alliierten. Und welche Wunderwerke hätten die Alliierten nicht mit Hilfe des Tunnels verrichten können! 120 Eisenbahnzüge täglich, setzt der Professor auseinander, hätten den Transport der englischen Truppen nach dem Kontinent übernehmen können. Allerdings hätte der Bau des Tunnels 400 Millionen gekostet, also 200 Millionen für jedes der beiden Länder. Aber was ist das im Vergleich mit den ungeheuren Kriegskosten, die wesentlich vermindert worden wären, da mit Hilfe des Tunnels der Krieg ja schon längst beendet wäre! . . .

Leider vergaß der Herr Prof. Malave auseinanderzusetzen, inwiefern der Tunnel den Franzosen und Engländern jene Erfolge zu verschaffen vermocht hätte, die von den Alliierten heute so vergeblich angestrebt werden. Und er vergaß auch zu sagen, woher England die Truppen hätte nehmen sollen, die in 120 Tunnelzügen täglich nach Frankreich befördert worden wären. Doch solche Erklärungen sind schließlich überflüssig, da der Tunnel ja doch nicht existiert. „Aber,“ meint man in Frankreich, „wenn . . .“

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 13. März. Aunlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsjahraplak.

An der bessarabischen Front und am Dnjestr wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Somit keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsjahraplak.

Die erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie dehnte sich auf die ganze Front aus. Nachmittags wurde ein feindseliger Angriff bei Selz abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsjahraplak.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doefler, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg gegen Italien.

Eine neue italienische Offensive?

tu. Lugano, 14. März. (W. Post.) Zu den neuesten Kriegsberichten Cadornas erklärt „Italia“, daß sie offenbar den Beginn einer neuen italienischen Offensive anheubigen, die nach der scheinbaren Untätigkeit des Winters einsetzen werde. Höchst wichtige Ereignisse seien in Vorbereitung, deren Verlauf aber Italien ruhigen Mutes und im Vertrauen auf den Sieg entgegensehen könne.

tu. Lugano, 13. März. (Frkf. Btg.) Es liegen zahlreiche Anzeichen vor, daß das italienische Oberkommando die französische Front durch eine gleichzeitige Offensive gegen Oesterreich entlasten wollte. Sie wurde daran jedoch durch die Folgen des Unwetters gehindert. Die Kriegskorrespondenten der großen italienischen Blätter waren nach monatelanger Abwesenheit wieder an der Front eingetroffen. Das Oberkommando unterbrach jedoch gestern den drahtlichen und brieflichen Zeitungsdienst.

Nach einem Bericht Parzini's im Corriere della Sera sind Wochen erforderlich, um die italienischen Stellungen, die durch die wochenlangen Regengüsse zerstört wurden, wiederherzustellen.

Der Angriff bei Selz.

wb. Berlin, 14. März. Ueber das Scheitern des italienischen Angriffes bei Selz berichtet das B. L.: Die Italiener haben nach langem vorbereitendem Artilleriefeuer nunmehr einen Infanterieangriff bei Selz versucht. Die Verteidiger erwarteten den Angriff in ihren Redungen aus Steinriegeln und Sandsäcken und erschueten aus der Nähe ein verheerendes Schnellfeuer, in dem der Angriff dann scheiterte.

Eine ungeheuerliche Anschuldigung.

tu. Lugano, 13. März. (Frkf. Btg.) Eine Mitteilung des Divisionskommandanten in Bologna erhebt die ungeheuerliche Infrage, die österreichischen Flieger hätten längst auf die Romagne vergiftete Süßigkeiten herabgeworfen.

Griechenland.

Griechenlands Ablehnung.

wb. Berlin, 14. März. Wie verschiedene Blätter melden, soll die griechische Antwort auf die letzten Forderungen des Bierverbandes dahin lauten:

1. Die griechische Regierung gesteht in keinem Falle zu, daß die mazedonischen Bahnen nur den Zwecken der Seereschleifung des Bierverbandes dienen sollten.

2. daß die griechische Seereschleifung es nicht für zweckmäßig finde, jene griechischen Truppen, die bei Florina und Kavalla stehen, durch andere zu ersetzen.

3. ein evil. Versuch, die beiden Ausgänge des Kanals von Korinth durch Truppen des Bierverbandes zu ersetzen, würde die griechische Regierung zu Maßnahmen zwingen, die das Verhältnis Griechenlands zum Bierverband bedeutend füren würden. Die griechische Regierung würde auch gezwungen sein, Maßnahmen zu ergreifen, wenn die Seereschleifung des Bierverbandes an den beiden Seiten des Ausganges von Korinth funktentelegraphische Stationen errichten sollte.

Ein Streitfall zwischen Griechenland und Frankreich.

tu. Budapest, 14. März. Die Blätter melden aus Athen: Zwischen griechischen und französischen Soldaten auf Mytilene kam es zu einem großen Streit, bei dem ein Franzose getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Die Franzosen brachten Verstärkungen herbei, machten die griechischen Soldaten zu Gefangenen und setzten sie in einer französischen Kaserne hinter Schloß und Riegel. Der französische Admiral in Mytilene verbot infolge dieses Vorfalles jeden Verkehr zwischen französischen und griechischen Soldaten. Die griechische Regierung protekierte gegen die Gefangennahme der griechischen Soldaten.

Serbische Truppentransporte nach Saloniki.

tu. Athen, 9. März. (Frkf. Btg.) (Verspätet eingetroffen.) Die Beförderung der ersten Abteilung neu formierter serbischer Truppen von Kosru nach Saloniki hat begonnen. Gestern passierte

ein großes französisches Transportschiff mit 3500 serbischen Truppen Patras und den Kanal von Korinth. Französische Offiziere beschäftigen sich in Galaxi und Chalkidiki mit den Vorbereitungen zur Unterbringung der erwarteten Serben. Die Bildung besonderer serbischer Bataillone als Alpenjäger-Bataillone scheint beabsichtigt. Sie sollen mit Gebirgsgeräten ausgerüstet werden, deren Ausschiffung in Korfu bereits begonnen hat. Die Serben werden dort schon in der Bedienung dieser Geschütze geübt, an denen die Verbündeten in Mazedonien auffallend Mangel haben. Die Entente hofft, daß die Neubildung und Formierung der Serben und ihre Beförderung nach Mazedonien bis Mitte April möglich sein werde. Wegen der Regelung aller Fragen über die serbischen Truppen werden nächste Woche der serbische Kronprinz und der serbische Premierminister nach Paris reisen.

Berlin, 13. März. Wie dem „B. Z.“ aus dem Haag gemeldet wird, teilte der serbische Ministerpräsident Pasitsch einem Journalisten mit, daß das serbische Heer anfangs 300 000 Mann zählte. 50 000 Mann wurden im Kampfe gegen die Oesterreicher verloren, der Rückzug aber nach und nach durch Albanien hat 100 000 Mann gekostet.

Isom.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 13. März. Das Hauptquartier teilt mit:

Von der Front- und Kaukasusfront liegt keine wichtige Meldung vor.

Zur Abschnitte von Felahie wurde ein englisches Flugzeug durch unser Feuer heruntergeschossen. Die Insassen wurden durch die Explosion der an Bord befindlichen Bomben getötet.

Zwei Torpedobootszerstörer und ein Monitor warfen einige Granaten auf die Umgebung von Beni Kale, an der Küste bei Smyrna und Tscheschme abgefeuert, und zogen sich sodann zurück.

Persien.

wb. Petersburg, 13. März. Amtlicher Bericht vom 12. März: Wir besetzten in Richtung Bagdad die Stadt Kerind in Persien (200 Kilometer nordöstlich Bagdad).

wb. Konstantinopel, 13. März. Nach hier eingegangenen sicheren Nachrichten ist das russenfreundliche persische Kabinett Ferma durch ein neues Ministerium unter Vorsitz des Kriegsministers Segah dar Azem ersetzt worden, in welchem Anhänger der Zentralmächte und der Entente sitzen, und das entschlossen ist, eine Politik der Neutralität zu befolgen. Der Minister des Aeußeren wird danach Sarm ed Dauleh.

Ein russisches Zugeständnis.

wb. Petersburg, 13. März. Amtlicher Bericht vom 12. März: Am 9. März wurden unsere beiden Torpedoboote, welche an der Küste bei Warua ankam, von feindlichen Ubooten angegriffen. Das Torpedoboot „Leutenant Butschtschin“ wurde versenkt. Ein Teil der Besatzung ist durch das andere Torpedoboot gerettet.

Portugal.

wb. Berlin, 14. März. Wie mehreren Blättern gemeldet wird, erhält Portugal als Jutaslohn für die Beschlagnahme der deutschen Schiffe eine Anleihe von 300 Millionen Franken und eine ansehnliche Miete für die Benutzung der geraubten Dampfer, von denen 22 unter den 37 jedoch durch absichtliche Beschädigung der Maschinenräume für drei Monate unbrauchbar gemacht worden sind.

tu. Lugano, 14. März. (B. Z.) Römische Blätter erhielten eine Depesche aus Rio de Janeiro, nach der dort lärmende Kundgebungen der Brasilianer für Portugal stattgefunden hätten. Ein angeblicher portugiesischer Abgeordneter teilte mit, daß Portugal England ein Armeekorps für Ägypten oder einen anderen Kriegsschauplatz in Afrika zur Verfügung gestellt habe.

wb. Amsterdam, 13. März. Wie ein hiesiges Blatt aus London meldet, erklärte der portugiesische Ministerpräsident im Kongress, daß die Regierung davon überzeugt sei, in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Nation zu handeln und daß sie nur die nationale Politik fortsetze, indem sie Portugals Kräfte wahre, ohne herausfordernd aufzutreten.

wb. Beira, 12. März. Die internierten Deutschen sind auf requirierten Schiffen und Schleppdampfern untergebracht worden.

tu. Hamburg, 13. März. (B. Z.) Die Oldenburgisch-Portugiesische Dampfschiffsreederei teilt folgendes mit: Nach einem bei uns loeben eingegangenen Telegramm aus Madrid sind die Mannschaften unserer in Lissabon geraubten Dampfer wohlbehalten in Cadix angekommen und auf unseren dort liegenden Dampfern untergebracht worden.

Mailand, 13. März. „Corriere della Sera“ behauptet, auf Grund einer Londoner Information, Portugal habe den jetzigen Zeitpunkt für die Requirierung der deutschen Schiffe gewählt, weil gegenwärtig durch General Smuts Vorzügen in Ostafrika der Moment für die portugiesischen Truppen gekommen sei, mit dem belasteten Kontingent von Westen her gegen die Deutschen in Ostafrika vorzugehen und deren Niederlage zu erzwingen.

tu. Bern, 13. März. (Frst. B.) Der bisherige portugiesische Gesandte in Berlin Baes und der portugiesische Gesandte in Bern Vandeira gewährten einem Mitarbeiter des „Berner Tagblatts“ eine Unterredung. Baes, der gestern nach Paris weiter gereist ist, erklärte, der Abschied von Berlin sei sehr korrekt, ja fast fortdial verlaufen. Er habe Deutschland immer sehr verehrt und sei von den Ereignissen sehr erschüttert. Vandeira erklärte, von einer Neutralitätsverletzung Portugals könne schon deshalb keine Rede sein, weil Portugal von Anfang an erklärt habe, nicht neutral sein zu wollen. Portugal wisse genau, daß es durch den Krieg mit Deutschland nichts gewinnen könne. Deutschland glaube vielleicht, die portugiesischen Kolonien als Tauschobjekt bei den Friedensverhandlungen benutzen zu können. Portugal werde England 100 000 Mann Infanterie und einige Batterien zur Verfügung stellen. Ueber die Verwendung dieser Truppen werde der gegenwärtige Kriegsrat in Paris entscheiden, an dem Baes teilnehme. Mit Spanien stehe Portugal auf freundschaftlichem Fuße.

wb. München, 15. März. Nach einer Privatmeldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Wien vom 13. d. Mts. steht der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Portugal wahrscheinlich in der nächsten Zeit bevor.

Ein neues Steuergesetz nach dem Kriege.

Berlin, 13. März. Der Staatshaushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses beriet am Montag den Etat des Finanzministeriums. Es entspann sich eine längere Debatte über die Bedürfnisse während des Krieges und nach ihm. Der Finanzminister stellte in Aussicht, daß gleich nach dem Kriege ein neues Steuergesetz mit erheblich schärferer Erfassung der Zensiten zu erwarten sei. Das jetzt vorliegende Ergänzungsgesetz solle deshalb nur die von der Regierung gemachten Vorschläge ergänzen, andere grundsätzliche Fragen sollten dabei nicht erörtert werden.

Eine längere Diskussion entspann sich über die Frage der Kriegsbeihilfen für Beamte und Staatsarbeiter. Der eingesezte Unterausschuss hat folgenden Beschluß gefaßt:

Die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, die eingeführte Regelung der Kriegsbeihilfen dahin zu ändern, daß für das erste Kind unter 15 Jahren 6 Mark, für das zweite Kind 2 M. (also zusammen 8 M.) und für jedes weitere Kind unter 15 Jahren 4 M. monatlich zu zahlen sind.

Ein fortschrittlicher Abgeordneter führte aus, daß es seiner Fraktion schwer falle, auf weitergehende Forderungen zu verzichten, und wenn vom Zentrum ein Antrag angekündigt sei, so müsse diese Partei ernstlich erwägen, ob nicht weitergegangen werden könne. Die Vorschläge der Fortschrittlichen Volkspartei wären ohne große Opfer durchführbar; die Mittel könnten aus den Fonds für Unterstützungen und Gratifikationen genommen werden. — Ein Zentrumredner stellte einen Abänderungsantrag, daß vom zweiten Kinde ab monatlich 4 M. für jedes Kind zu zahlen sei. Dem wurde von mehreren Seiten mit dem Hinweis darauf widersprochen, daß der Beschluß des Unterausschusses mit Zustimmung aller Parteien gefaßt wurde. Schließlich wurde der Antrag zurückgezogen. — Das fortschrittliche Mitglied führte weiter aus, daß die Verbesserung begrüßenswert sei, die darin liege, daß jetzt für das erste Kind nicht derselbe Be-

G. & W. Ruppert.

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Menschenfreund

bester Ersatz für Boonekamp.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

trag gezahlt werde wie für die weiteren. Man solle aber die Bestimmung gleichmäßig handhaben; hierüber lägen Beschwerden vor. Ebenso wäre eine Regelung der Bezüge der Altpensionäre zu wünschen. Die Unterkommission habe aber diese Frage nach den Erklärungen der Staatsregierung unerledigt gelassen. Dies sei bedauerlich, aber zurzeit sei darin kaum etwas zu ändern. Man solle aber nunmehr darauf dringen, daß bei den Altpensionären die kränkenden Erfindungen über ihre Familienverhältnisse unterbleiben. — Der Minister erging sich in längeren Ausführungen über die Erwägungen, die die Staatsregierung dazu geführt haben, überhaupt Kriegsbeihilfen für Beamte zu gewähren. Er verteidigte die von der Regierung aufgestellten Grundsätze, gab aber zu, daß den vorgebrachten Beschwerden abgeholfen werden müsse; die erlassene Bestimmung sei von allen Behörden zu befolgen. — Der Antrag des Unterausschusses wurde daraufhin einstimmig angenommen.

Bei dem Etat der Verwaltung der direkten Steuern stellte der Berichterstatter fest, daß die Einkommensteuer in manchen Bezirken erheblich im Ertrag zurückgegangen sei. — Ein fortgeschrittlicher Redner stellte mit Bedauern fest, daß keine neuen hauptamtlichen Veranlagungs-Kommissionäre eingestellt würden. Man müsse sich vorbehalten, beim Steuergesetz diese Frage erneut zu besprechen. — Der Minister erklärte, daß während des Krieges überhaupt keine neuen Beamtenstellen in den Etat eingestellt seien. Sollte der Krieg aber noch länger dauern, so stelle er die Schaffung neuer Veranlagungs-Kommissionär-Stellen in Aussicht.

Verschiedenes.

in. Krakau, 13. März. „Kurzer Godzienny“ meldet, daß sich im städtischen Museum in Kiew 19 äußerst wertvolle Bilder befinden, welche während der russischen Invasion in Galizien aus einem dortigen Schlosse geraubt wurden. Nach den Mitteilungen des russischen Blattes sollen sich unter diesen Gemälden ein Bild von Dordaeus und eine „Madonna mit Kind“ von Murillo befinden.

wh. London, 12. März. Lord Curzon hat sich wegen eines Armbruches einer Operation unterziehen müssen.

wh. Petersburg, 14. März. Der bisherige russische Gesandte in Peking, von Rubensky, ist zum russischen Botschafter in Tokio ernannt worden.

in. Konstantinopel, 13. März. (Trk. Itg.) Die am 10. März in Sofia auf offener Straße erfolgte Ermordung Tufeschieffs, eines der Haupten der bulgarischen Mazedonier, wird auf eine Privatrache zurückgeführt. Tufeschieff galt neben Sanddanski als erfolgreichster mazedonischer Bandenführer. Er stammte aus Resna in der Provinz Monastir, der Wiege der türkischen Freiheitsbewegung. Von dort her hatte er seine wichtigen Verbindungen mit den Häuptern dieser Bewegung. Nach der türkischen Verfassungsrevision stellte Tufeschieff den Bandenkrieg ein. Er war hauptsächlich dafür tätig, um zwischen Bulgarien und der Türkei den nunmehr verwirklichten engen politischen Anschluß zu erreichen. Er kam oft in die türkische Hauptstadt, wo diese eigentümliche, etwas romantische Persönlichkeit gern gesehen war.

Deutsches Reich.

— Der in Stuttgart tagende Reichsverband der deutschen Städte bezeichnete die Elektrizitätserzeugung im Großen durch den Staat als eine dringende Aufgabe und beschloß, zur Milderung der nach dem Kriege auf dem Gebiete des Kleinwohnungsweins auftretenden Mißstände für die schleunige Beratung der Kreditfrage einen Ausschuß zu bilden.

— Ein Erlaß gegen die Modetorheiten. Der kommandierende General in Nürnberg, General der Kavallerie Freiherr von Königs, wendet sich in einem Erlaß gegen die faltenreichen Röcke und hohen Stiefel der Frauen. Er bezeichnet sie als Modetorheit, Stoff- und Lederverschwendung und erwartet vom vaterländischen Sinn der Frauenwelt, daß sie dem Ernst der Zeit entsprechend zu schlichter Kleidung zurückkehren.

— In der Sitzung des Bundesrats am Montag gelangten zur Annahme der Entwurf eines Frachturkundenstempelgesetzes und der Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes.

— Zum Wiederzusammentritt des Reichstages sagt das B. L.: Der Reichskanzler wird die Parteiführer empfangen, und jeder wird wohl vorbringen, was er auf dem Herzen hat. Darüber, daß die deutsche Deutschrüst zum Unterteil ohne Rücksicht auf amerikanische Einwendungen Gültigkeit behalten muß, besteht keine Meinungsverschiedenheit. Aber es gibt Wünsche, die sehr viel weiter gehen. Ueber das ernsteste der Probleme kann niemand gewissenhaft urteilen, der es nicht in all seinen Verbindungen, seinen Mächtigkeiten und Vertiefungen kennt. Wir

alle wollen nur die Beschleunigung des Friedens, den kürzesten Weg zum guten Ende. Dieser muß rechts und links und geradeaus mächtigen durchsicht sein, damit uns nicht ein Irrlicht in die Sumpfe führt.

— Ein Berliner Blatt behauptet, daß die für die nächste Zeit erfolgte Einberufung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten den Wünschen des Reichskanzlers nicht entsprochen, und daß dieser versucht habe, die Besprechung zu verhindern. Wie die Korrespondenz Hoffmann schreibt, ist dieses Gerücht völlig haltlos. Der Ausschuß wurde vielmehr im vollsten Einvernehmen mit dem Reichskanzler einberufen.

Tagesneuigkeiten.

Kriegsanleihe. An den bisherigen drei Kriegsanleihen wurden bei den 380 hährischen öffentlichen Sparkassen rund 185 Millionen Mark gezeichnet, darunter 84 Millionen Mark Zeichnungen der Sparkassen selber und 101 Millionen Mark Zeichnungen der Spargäste.

Erdbeben in Italien. Mailänder Blätter melden: Am Sonntag wurde in den Gegenden von Venedig, Florenz, Ancona und Treviso ein 25 Sekunden dauernder leichter Erdstöß verführt.

Neun Banditen hingerichtet? Der Militärgouverneur von Lodz macht öffentlich bekannt, daß sieben Banditen wegen gemeinschaftlicher Raubüberfälle zum Tode verurteilt wurden. Das Urteil wurde an sämtlichen Personen durch Erschießen vollstreckt. — Von einem Feldgericht wurden wegen verbotenen Wessentragens in Verbindung mit Raubüberfällen zwei Arbeiter zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde in Jawierie durch Erschießen vollstreckt.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 15. März 1916.

Wettervorausage
der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch,
den 15. März 1916:

Veränderlich, schwachwindig, warm.

Verse bei Todesanzeigen.

Im zweiten Februarheft des „Deutschen Willens“ (Sunstewart) schreibt Avenarius über ein Thema, das besonders für unsere Gegend und unser Blatt gewissermaßen jeden Tag aktuell ist, das Folgende:

Eine der allmerkwürdigsten Erscheinungen im geistigen Volksleben von heute sind doch wohl die „Gedichte“ bei den Todesanzeigen, insbesondere für Gefallene. Wo kamte man solche Toten-Verse vor zwei Jahren, als etwa in einem weit abgelegenen Landstädtchen? Und auch dort nur in seltener Ausnahme als auch dort belächelten Rest aus Großvaterzeit? Seit sind sogar Blätter wie der „Berliner Lokalanzeiger“ und die „Berliner Morgenzeitung“ mit ihrer 400 000-Auflage daran reich. Man schickt mir aus allen Gegenden Deutschlands Proben. Ananias meistens mit dem Wunsch, ich sollte „dagegen auftreten“. Jetzt öfter und öfter als Belege zu einer Erscheinung, in der man den Geiste nach etwas wie ein Aufleben der „Totenmartern“ fühlt.

Wüunter trifft man in diesen Versen auf etwas, das an Volkedichtung wenigstens erinnert:

„Steh nun mit meinem Kindelein
Auf dieser großen Welt allein;
Der gute Vater, beste Mann
Zog mit, als einst der Krieg begann,
Dals siegen, kämpfte wohlgeant,
Es ging ihm bis Oktober aut.
Doch da, wie groß war unier Schmerz,
Traf ein Granatpflitter sein Herz,
Starb jung und kräftig, wie er war,
Wurd' jest erst dreiuuddreißig Jahr!
Nun ruht mein Bester, den es gab,
Auf fremder Heid im Heldenarab.
Römt' ich ihn weden, sög ich raus,
Grüb ihn mit meinen Händen aus.
Wie hülfte gern sein Söhndchen klein,
Weil es so liebt' den Vater sein.“

Aber das ist Ausnahme. Das meiste ist ganz persönlichkeitslose Platte Reimerei, wie sie Gelegenheitsdichter um ein paar Mark fürs Stück zu machen pflegen, und es wird auch immer wieder abgedruckt. Ich meine, wir sollten es trotzdem nicht nur aus dem Grunde nicht verspotten, aus dem der „Kladderadatsch“-Briefkasten „Todesanzeigen nicht glostert“. Fürs Volk hat das Gereimte, eben weil es gereimt ist, weil es „anders klingt“, einen besonderen Wert, das ist durch dieses plöbliche allgemeine Aufwachsen der Totenverse unwiderleglich bewiesen worden. Es

bedeutet ganz gewiß noch nicht eine allgemeine schöpferische Kraft, aber es bedeutet eine Qualität der Volkseele, eine Empfängnisfähigkeit in unserem Volke, deren wir uns freuen dürfen, wie der Tatsache, daß seit Kriegsbeginn das Volksliebed wieder lebt. Es ist ein Aufwärtsverlangen, ein Aufsehen in vielen, vielen geprüften Seelen da, das nicht nur nach Materiellem und auch nicht nur nach Kirchlichem geht. Wir werden auch bei den Neuerungen, die wir als geschmacklos und fade erkennen, gewiß nicht vergessen, daß auch die Werte Werte sind, die einer in eine Sache hineinkitt.

Der Dürerbund möchte dazu anregen, die eigentümlichen Verse solcher Todesanzeigen mit genauen Vermerken über ihre „Fundorte“ zu sammeln. Er wäre für Abschriften dankbar.

Dem Dürerbund kann geholfen werden. Wir haben längst auf dem Standpunkt gestanden, den hier Venarius vertritt. So unvollkommen manche Erzeugnisse auf diesem Gebiete sind, — rührend sind sie wahrlich oft genug, wenn man einmal vorübergehend vom hohen Standpunkte des kritischen Gebildeten herabsteigt, — und daß sie wohl immer einen Trost für die Sinterblebenen darstellen, wird niemand bezweifeln, der unser Volk kennt. Es handelt sich hier einfach um einen Akt der Pietät, und darin sollte man tolerant sein. Ähnliche Empfindungen haben wir bei den meisten Dichtungen, die uns aus dem Felde zugehen. Selbst die besseren von ihnen abzurufen, dazu fehlt uns leider der Platz. Auch hier haben wir jenes Aufwärtsverlangen, jenes Trostsuchen, in dem man das Volk der Dichter und Denker wiedererkennt, gerade im Volke selbst. Womit wir aber allerdings nicht gesagt haben wollen, daß wir alles, was auf diesem Gebiete hervorgebracht wird, billigen und begrüßen. Entgleisungen gibt's hier wie überall.

* (50 Jahre Botenleser.) Am Montag waren es 50 Jahre, daß Rentier S. Fischer als Sattlergefelle hier einwanderte und sich dann hier eine Existenz gründete. Seit dieser Zeit ist Herr Fischer auch ununterbrochen Abonnent des Boten, sodas er also auch sein 50jähriges Jubiläum als Botenleser mit feiern kann.

wb. (Bestandsmeldung von Metallen.) Amtlich wird uns geschrieben: Die Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen Nr. M. 1. 4. 15 RM vom 1. Mai 1915 sieht in § 7 eine regelmäßige Bestandsmeldung für die beschlagnahmten Metalle durch die Gewahrsambalter alle zwei Monate vor. Zur Vermeidung von Mißverständnissen und Verwechslungen sei darauf hingewiesen, daß nach dem jetzigen Stande der Beschlagnahme eine solche regelmäßige Bestandsmeldung außer durch die genannte Bekanntmachung nur noch durch die Bekanntmachung Nr. M. 6177/2. 15. RM betreffend Vorratserhebung und Bestandsanmeldung über Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium und Mangan vorgeschrieben ist. Für diese Metalle ist die Meldung alle drei Monate zu wiederholen. Die übrigen Bekanntmachungen über Beschlagnahme und Meldepflicht von Metallen und Erzeugnissen aus Metall, beispielsweise für Haushaltungsgegenstände, schreiben durchweg nur einmalige Meldung zu einem bestimmten Zeitpunkt vor. Die Bestandsmeldung der nach Verordnung M. 1. 4. 15. RM beschlagnahmten Metalle ist am 1. März 1916 wieder fällig gewesen und muß zur Vermeldung der in der Bekanntmachung angeordneten Strafen bis zum 15. März 1916 bewirkt sein. Der nächste Meldestichtag für die Bestandsmeldungen auf Grund der Verordnung M. 6177/2. 15. RM ist der 1. April 1916. Auch für die Erstattung dieser Meldung ist eine Frist bis zum 15. April 1916 gewährt. Alle Einzelheiten über die Meldebestimmungen sind auf den Meldebescheiden abgedruckt, die bei den Postämtern 1. und 2. Klasse erhältlich sind. Der vorstehende Hinweis verfolgt lediglich den Zweck, die Meldepflichtigen an die pünktliche Erfüllung der ergangenen Vorschrift zu erinnern und ihnen die unliebsamen Folgen einer Unterlassung zu ersparen.

* (Fusion Oberschlesischer Kredit-Verein in Ratibor und Schlesischer Bankverein.) Auf der Tagesordnung der am 15. April in Ratibor stattfindenden 45. ordentlichen Generalversammlung des Oberschlesischen Kredit-Vereins A.-G. steht auf der Tagesordnung ein Antrag der Verwaltung auf Genehmigung eines Verschmelzungsvertrages mit dem Schlesischen Bankverein in Breslau, wonach das gesamte Vermögen des Oberschlesischen Kredit-Vereins in Ratibor unter Anschluß der Liquidation auf den Schlesischen Bankverein übergehen soll. Die Gründung des Oberschlesischen Kredit-Vereins fällt in das Kriegsjahr 1871, in welchem die Bank zum Betriebe von finanziellen, industriellen und Handelsgeschäften, besonders aber von Wechsel-, Bank-, Lombard- und Depositen-Geschäften in Ratibor errichtet wurde. Das Aktienkapital beträgt 1 800 000 Mark und ist seit 1898 voll eingezahlt. Die Dividenden, welche das Unternehmen auszusütten in der Lage war, schwankten in dem letzten Vierteljahrhundert zwischen 8 Prozent, die in den Jahren 1890 bis 1894 und in den Jahren 1899 und 1900 gezahlt worden, und zwischen 5 Prozent, welcher Niedrigsatz nur im Jahre des Weltkriegsausbruchs 1914 zur Verteilung gelangt ist, gegen 6½ Prozent im Jahre 1913. Behufs Herbeifüh-

rung einer Interessengemeinschaft mit dem Schlesischen Bankverein fand Ende 1905 ein Aktientausch statt. Der größte Teil der Aktien des Unternehmens befindet sich nach der Bresl. Ag. seitdem im Besitz des Schlesischen Bankvereins.

wb. (Herabsetzung der Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder.) Amtlich wird uns geschrieben: Mit dem 15. März 1916 tritt eine neue Bekanntmachung in Kraft betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder anstelle der bisherigen Bekanntmachung über die Höchstpreise für Leder vom 1. Dezember 1915, durch die die bisher gültigen Grundpreise für Leder bei einer ganzen Anzahl von Sorten erheblich abgesetzt werden. Die neue Bekanntmachung enthält auch im Einzelnen noch verschiedene Abweichungen von der bisherigen. Alle Anfragen von Privatpersonen, Firmen, Verbänden oder anderen nicht amtlichen Stellen sind, soweit sie sich auf die festgesetzten Preise beziehen, an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, zu richten. — Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen. Abdruck der Bekanntmachungen sind bei der Werkstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, erhältlich.

* (In einem kühlen Grunde...) Dem „Oberschles. Anz.“ wird berichtet: Das Mühlengetöse in Bresnib bei Ratibor, das dort unten „im kühlen Grunde“ liegt, und das unser Eichendorff so schön besungen, ist vor einigen Tagen ein Raub der Flammen geworden. Haus und Scheune sind vernichtet, aber das Mühlenrad geht weiter, da die Mühle, die in einem über hundert Jahre alten Bau liegt, erhalten geblieben ist. Das Haus, in dem das „treulose Liebchen“ gewohnt hat, ist bis auf die Umfassungswände zerstört.

* (Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen) für Hirschberg erfolgt am Donnerstag, den 16. März, vor- und nachmittags von 8 bis 12½ und 3 bis 6 Uhr durch die Stadtkasse.

* (Den städtischen Fleischverkauf) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer.

* (Liberaler Bürgerverein.) Auf die heute Mittwoch abend im „Schwarzen Adler“ stattfindende Sitzung des Liberalen Bürgervereins weisen wir hiermit hin.

* (Der Verein ehemaliger Kavalleristen) hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der zunächst vom stellvertretenden Vorsitzenden Mosig des Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. in einer Ansprache gedacht wurde. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen und beschlossen, am 16. April einen Spaziergang nach dem Gasthof „zum Felsen“ zu unternehmen. Dem Standartensfonds wurde wieder ein beträchtlicher Betrag zugeführt.

* (Von der Gnadenkirche.) Am Mittwoch Abend findet der erste Missionsgottesdienst statt. Es werden auch in diesem Jahre gedruckte Texte an den Kirchüren dargeboten werden. Die Texte vom vergangenen Jahre können wieder benutzt werden.

* (Kriegsanleihe.) Was Kleinarbeit erreichen kann, bewies am Sonntag Nachmittag die Untersekunda a der hiesigen Oberrealschule, die in zwei Ortschaften allein gegen 4000 Mark Zeichnungen aufbrachte.

* (Die Kleinhandelshöchstpreise für Kartoffeln) sind für die Stadt Hirschberg jetzt festgesetzt worden: bei pfundweisem Verkauf 6 Pf. für das Pfund, bei zentnerweiser Abgabe von einem Zentner und mehr 5,50 Mk. für den Zentner.

* (Eiserne Kreuz.) Dem Bizefeldwebel Versicherungsinspektor Robert Rühmer von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz verliehen, desgleichen dem Gefreiten August Vielhauer aus Hartau.

* (Militärisches.) Der Fähnrich Kurt Schmidt, Sohn des Schlachthofdirektor und Stabsveterinär Schmidt, wurde nachdem ihm vor einigen Monaten das Eiserne Kreuz verliehen worden war, zum Leutnant befördert.

* (Personalnachricht.) Dem Amtsgerichtsrat Geh. Justizrat Schumann hier ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden.

* Grunau, 14. März. (Ueber die Kriegsanleihe) sprach am Sonntag Abend bei Reuzner Herr Gödner. Die Inhaber von Sparbüchern der Kassen in Hirschberg mußten mit ihrer Zeichnung dorthin verwiesen werden; auch war mehrfach die Zeichnung bereits gegeben. Immerhin belief sich der Erfolg des Abends auf 42 800 Mark. Die Schulkinder zeichneten außerdem bis jetzt 2794 Mark.

d. Grunau, 14. März. (Verschiedenes.) Der Militärverein hielt Sonnabend einen Generalappell ab. Der Verein hat 148 Mitglieder, darunter 28 Kriegsteilnehmer von 1864 bis 1870/71, jetzt stehen 48 Mitglieder im Felde. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Beschlossen wurde, eine neue Liebesgabenpost ins Feld zu senden. — Morgen Mittwoch abend findet eine Sitzung der Gemeindevertretung im Gerichtstretscham statt, wobei Etat und Steuern festgesetzt werden sollen, ferner der Termin für die Gemeindevorsteher-Wahl.

* **Serischdorf, 14. März.** (Kriegsabend.) Am 18. März findet in Ernst's Gasthof hier wieder ein Kriegsabend statt, an dem Oberstleutnant Lübbert in Serischdorf über Tanneberg sprechen wird. Außerdem werden Solo- und andere Vorträge gehalten.

e. **Boigtzdorf, 14. März.** (Bei den Gemeindevahlen) wurden gewählt: 1. Abteilung: Gutsbesitzer Müller und Stellenbesitzer Hainke; 2. Abteilung: Gasthofbesitzer Paul Brenzel und Gutsbesitzer Sturm (beide Wiederwahl); 3. Abteilung: Hausbesitzer Häring für Rentier Hermann Ullbrich.

d. **Sermisdorf u. K., 14. März.** (Bei den Gemeindevertreterwahlen) am Montag wurden Kaufmann Staube, Rechnungsrat Kügler, Glasgraveur Michel und Stellenbesitzer Heinrich Malwald wiedergewählt.

t. **Petersdorf, 14. März.** (Kriegsabend.) Gestern Abend (und im Hotel „Silesia“ hier ein gutbesuchter Kriegsabend statt. Amtsvorsteher Dittrich sprach über die 4. Kriegsleihe. Die bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse eingegangenen Zeichnungen betragen bis jetzt über 10 000 Mk. Weitere Auskunft über die Zeichnungen erteilen die Vertrauensmänner der einzelnen Bezirke. Sehr dankbar wurden die von den beiden hiesigen Gesangsvereinen gebotenen Liedervorträge und die Lichtbilderserie „Mit Sindenburg nach Rußland“ aufgenommen.

c. **Arnsdorf, 14. März.** (Gemeindevertretung. — Kriegsabend.) In der letzten Gemeindevertretung wurde der Voranschlag für den Gemeindehaushalt, der sich in Einnahme und Ausgabe mit 32 695 Mk. ausgleicht, genehmigt. Von einer Erhöhung der Steuern konnte Abstand genommen werden. Für den gefallenen Maurermeister Heinrich Kahl wurde Mühlenbesitzer Laubner in den Schulvorstand gewählt. — Am Sonntag fand in der Brauerei der 14. Kriegsabend statt. U. a. gab Amtsvorsteher Graf Matuschka Aufklärung über die 4. Kriegsleihe. Die Zeichnungen ergaben 36 800 Mk. Den zweiten Teil des Programms bildeten musikalische Vorträge unter der Leitung des Pfarrers Esfner.

* **Schmiedeberg, 14. März.** (Gefallen.) In einem Feldlazarett starb an den Folgen einer in den letzten schweren Kämpfen erhaltenen tödlichen Verwundung der Kriegsfreiwillige und Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 155, Karl Albers, jüngster Sohn des Leinenfabrikanten Albers von hier im Alter von 18 Jahren.

e. **Reibnitz, 14. März.** (Kriegsabend. — Kriegsleihe.) An dem am Sonntag veranstalteten Kriegsabend gab Kantor Mettke den Kriegsbericht über die letzten Wochen. Das Hauptinteresse erregte der werbende Vortrag des Kantors Mettke über die 4. Kriegsleihe. Von Schülkern vorgetragene Gedichte und dreistimmige Chöre boten reiche Abwechslung. Im Verlauf des Abends wurden acht Mitglieder des Militärvereins für 25-jährige treue Zugehörigkeit in der üblichen Weise geehrt. — Bis jetzt sind erfreulicherweise bei unserer Sparkasse 40 000 Mk. zur 4. Kriegsleihe gezeichnet worden. Während sich die Schülkern an der 3. Kriegsleihe mit 1300 Mk. beteiligten, zeichneten sie für die jetzige bereits 2200 Mk.

d. **Alt-Kemnitz, 14. März.** (Die Raiffeisen-Kasse) hielt Sonntag im Gerichtskreisam eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende warnte die Viehbefitzer eindringlich davor, die Viehhaltung und Bestände einzuschränken. Zum Durchhalten wird die Kasse die Bezahlung der gelieferten Futtermittel nach Bedarf stunden. Empfohlen wurde die Zeichnung auf die Kriegsleihe; eventl. aus den 384 000 Mk. beiträgenden bei der Kasse eingezahlten Spargeldern. Genehmigt wurde der Ankauf der demnächst zur Verfeinerung kommenden Neu-Kemnitzer Mühle, um die Hypothekenschuld zu sichern.

m. **Alt-Kemnitz, 14. März.** (Kriegsabend.) Sonntag fand im Gasthof zum Gerichtskreisam der 36. Kriegsabend statt, der in der Hauptsache der Aufführung über die Kriegsleihe gewidmet war. Pastor Hirche sprach über die Notwendigkeit der Ausbringung der Kriegsleihe. Dann gab Postvorsteher Frießel einen Ueberblick über die verschiedenen Arten und Möglichkeiten, wie und wo die Kriegsleihe gezeichnet werden kann. Pfarrer Raschbeck besprach die Leihe vom religiösen Standpunkte aus und betonte den sittlichen Wert gerade der Beiträge des kleinen Mannes. Offenbar kann man schon jetzt mit einem sehr günstigen Ergebnis der Leihe rechnen. Einige Herren haben sich bereit erklärt, in den nächsten Tagen von Haus zu Haus zu gehen, aufklärend zu wirken und Zeichnungen entgegen zu nehmen. Postvorsteher Frießel gab zum Schluß noch einen Ueberblick über die Kriegslage.

* **Löwenberg, 14. März.** (Architektonisches aus Löwenberg.) Eine einsehende Würdigung erfährt die Schönheit unserer Stadt in einer Abhandlung von Architekt Valerius Siedler in der „Ostdeutschen Bau-Zeitung“ (Nr. 13 und 17 1916). In erster Reihe gewürdigt ist die alte schöne Bauweise Löwenbergs, aber auch die böhmisches Wiederherstellung des Rathauses findet besondere Hervorhebung. Dem Text sind zahlreiche Abbildungen beigegeben, die in ihrer guten Wiedergabe die ganze Abhandlung besonders interessant gestalten.

* **Greiffenberg, 14. März.** (Zeichnungen auf die Kriegsleihe.) Die Firma Carl Roethen u. Co. Chemische Fabriken in Greiffenberg und Freiberg, hat 400 000 Mk. gezeichnet. — Der hiesige Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein beschloß 1000 Mk., der Dreistel-Radfahrer-Bund 400 Mk. zu zeichnen. — In Liebenthal wurden in einem Kriegs-Sammlerabend 55 000 Mk. auf die Kriegsleihe gezeichnet.

m. **Greiffenberg, 13. März.** (Verschiedenes.) Die vom Magistrat seinerzeit festgesetzten Höchstpreise für Rindfleisch und Kalbfleisch sind aufgehoben worden. — Gefallen sind der Geseite Robert Schödel aus Hauhe, Bruno Paulsdorf aus Liebenthal.

* **Landeshut, 14. März.** (Kriegsleihe. — Interniert.) In einer Magistratsitzung wurde die Beteiligung der Stadt an der vierten Kriegsleihe mit 250 000 Mk. beschlossen. Die Beteiligung bei der dritten Kriegsleihe betrug 100 000 Mk. — Der Sohn der Frau Marie Friebe von hier, Kreppelhoffstraße, der seit Ausbruch des Krieges vermißt war, gab jetzt hierher Nachricht, daß er sich gesund und munter mit seiner Frau in Kleinwindhul (Südwestafrika) befindet, wo er von den Engländern interniert ist.

sc. **Görlitz, 13. März.** (Landverkauf.) In Rietzchen und Daubitz gingen gegen 140 Morgen Land der Rittergüter, die der Stadt Görlitz gehören, an die Bergbaugesellschaft Teicha über. Der Kaufpreis beträgt 110 000 Mk.

* **Sahna, 14. März.** (Zum Feuer in der Papierfabrik) wird dem „Liegn. Tagebl.“ noch berichtet: Der Kalandersaal, in dem die Papieralätmaschinen stehen, ist mit diesen Maschinen und der Transmission ausgebrannt. Die Gebäude sind bei vier Versicherungsgesellschaften mit zusammen 3 Millionen Mk. versichert. Die Höhe des Schadens ist noch nicht genau festgestellt, sie geht jedenfalls in die Hunderttausende. Das Papierlager ist unversehrt; es sind nur einige Rollen Papier verbrannt. Der Betrieb kann in dem größeren Teile des Werkes morgen oder übermorgen wieder aufgenommen werden. Arbeiter und sonstige Personen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

s. **Piegnitz, 14. März.** (Rauchvergiftung. — Von der Elektrizität überfahren.) In einer Wohnung in der Karthaus-Vorstadt wurde die Weichenstellerrwitwe Kempe mit ihren vier Kindern bewußlos aufgefunden. Die Mutter starb, die Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache war Rauchvergiftung, die durch einen Unfall verursacht wurde. — Auch die zweite, am Sonntag von der Elektrizität überfahrene Dame ist gestorben. Es war dies Fräulein Ruffer, eine Tochter des verstorbenen Kommerzienrates Ruffer.

* **Breslau, 12. März.** (93 000 Mk. Reinertrag.) Nach Abzug aller Kosten, die endgültig noch nicht festgestellt werden können, ergibt sich ein Reinertrag des Opfertages von 93 000 Mk.

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

y. **Trautenau, 11. März.** Heute nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager der l. i. Schulfat Josef Wurm im Alter von 83 Jahren. Im Jahre 1876 wurde der Verstorbene zum Direktor der l. i. Staatsoberrealschule in Trautenau ernannt, auf welchem Posten er bis zu seiner Pensionierung verblieb. Er gehörte der deutsch-fortschrittlichen Partei an, trat aber politisch nicht hervor. Er war in- und außerhalb der Schule ein Mann von strenger, unerbittlicher Rechtlichkeit und erfreute sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit. Er wurde in den Gemeindevorstand, später in den Stadtrat gewählt, war u. a. auch Ehrenpräsident des böhmischen Riesengebirgsvereins. Vor vier Jahren wurde er einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Trautenau ernannt.

Strafkammer in Hirschberg.

d. **Hirschberg, 14. März.**

Des Betrages soll sich der Kaufmann Martin B. aus Gunnersdorf schuldig gemacht haben. Er hatte im Februar v. J. auf Grund schriftlichen Vertrages eine anderweit erworbene Lokomotive sowie einen Generator an eine Wagenbau-Firma zu liefern sich verpflichtet, auch den vereinbarten Kaufpreis bereits erhalten. B. hat die Maschinen aber nicht geliefert, so daß die Firma schließlich Anzeige wegen Betrages erstattete. Später strengte die Firma auch Zivilklage wegen Nichterfüllung des Vertrages sowie auf Schadenersatz an; diese Zivilprozesse wurden aber schließlich durch Vergleich erledigt. B. gab an, daß er den Kaufpreis für die von ihm gekauften Maschinen nicht bezahlte, weil ihm selbst vom Militärischen große Summen für Militär-Lieferungen hintangehalten worden wären. Von dem aufgeborenen ausgedehnten Zeugenapparat brauchte nicht in vollem Umfange Gebrauch gemacht zu werden. Der Vertreter der kaufenden Firma muß die Angabe des Beschuldigten, wonach er nach dem Eigentumsrecht nicht gefragt worden sei, bestätigen. Daraufhin wurde beiderseits auf weitere Beweisaufnahme verzichtet. Der Staatsanwalt stellte die Freisprechung anheim, da die Merkmale des Betrages: eine Vorpiegelung falscher und Unterdrückung wahrer Tatsachen, nicht erwiesen seien. Das Gericht erkannte demgemäß auf Freisprechung.

* **Dypen, 14. März.** Von dem außerordentlichen Kriegsgericht wurde der Stellmacher Johann Kuboth aus Kreuzburg O.S. wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. Er hatte am Pfingstsonnabend des vergangenen Jahres in seiner auf der Schwardter Straße in Kreuzburg gelegenen Wohnung seine Frau aus aller nächster Nähe niedergeschossen und war noch am gleichen Abend in der Wohnung seiner Eltern, einer gewissen Schitora, verhaftet worden. Das eingereichte Gnadengeßuch wurde abschlägig beschieden. Wie die „Dyp. Ztg.“ meldet, ist das Urteil am Sonnabend früh durch Erschießen an Kuboth vollstreckt worden.

Kleinstadtrausch.

Roman von Eva Gräfin von Daudiffin.

Befehliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

(21. Fortsetzung.)

Ja, das war es! Seine Mutter — wenn seine Mutter länger gelebt hätte! Beshalb mußte sie sterben — gab es keinen Gott, der eingesehen hätte, wie notwendig ihre Existenz war, ihres Mannes und auch ihres Kindes wegen? Er dachte an die stillen Abende neben dem alten, müde gearbeiteten Großvater, der den noch versucht hatte, auf des Entfels kindliche Interessen einzugehen, bis er in seiner Sofaede eingeschlafen war. Wie leise hatte er dann weiter gespielt — wie Schatten mußten sich seine Soldaten und Tiere bewegen und öfters alle verzaubert sein, bis der „große Mediziner“ die Augen wieder aufschlug und damit auch seiner Umgebung neues Leben verlieh. Ja, was sie alle entbehrt hatten, was ihnen fehlte, das war Frauenliebe. Härtschkeit, stillwirkende, selbstverständliche Fürsorge, wie sie den Frauen früherer Geschlechter eigen gewesen war. Auf Hanna hatte er gehofft, sie war von diesem Idealbild recht weit entfernt gewesen. Es lag wohl überhaupt heutzutage wenig Frauen daran, sich mit häuslichen Tugenden zu bescheiden. Durch die soziale Entwicklung waren sie aus ihrer Stille herausgedrängt und ihre Empfindungen mußten sich naturgemäß im Lebenskampf, den nun auch sie auszuweichen hatten, wandeln und verhärten. Ob es noch eine Frau gäbe, die daran Genüge finden würde, ihm nur Gattin zu sein — wollten sie nicht alle neben dem Manne stehen, zum mindesten als seine Kameraden, die auch berechtigt wäre, ihn geschäftlich zu ersetzen und zu vertreten? Zu Tausenden sah er täglich fleißige Frauen und Mädchen in Läden, Büros oder industrielle Betriebe eilen. Er achtete sie, gewiß; und sah in jeder eine Mithelferin am großen Kulturwerk, so bescheiden die Arbeit der einzelnen auch sein mochte. Aber zur Liebe, wie er sie verstand, schienen ihm diese Geschöpfe verdorben. Die erzwungene Selbstständigkeit, die Ansprüche, die das Leben an ihren Verstand oder ihre körperliche Kraft stellte, gab ihnen zu viel Uebergewicht. Er konnte sich kaum vorstellen, daß eine von diesen Frauen, die ihr Ich um einen be-

stimmten Preis für das tägliche Brot einsetzten und jede Gabe als Almosen mit berechtigtem Stolz von sich weisen würden, mit der Rolle einer auf ihre vier Hände angewiesenen Hausfrau zufrieden gewesen wäre. Vielleicht tat er ihnen Unrecht, unter- oder überschätzte sie, wie man es nehmen wollte. Seine Sehnsucht jedoch ging nach einer Frau, die von der wirtschaftlichen Not der Zeit noch möglichst wenig berührt wäre, die ihm gegenüber kein Selbstbewußtsein besessen hätte, nicht das Gefühl: „ich komme auch ohne Dich durch die Welt.“ Nein, eine Frau sollte ihm alles sein, alles geben, was ihr an weiblichen Tugenden eigen war — und er dafür wollte — — Sonderbar, daß ihm noch nie ein Mädchen oder eine Frau dieser alten, fast überwundenen Art begegnet war. In Berlin waren sie wohl selten geworden — aber jetzt, in der kleinen Stadt — Er dachte an Else Raffner, an ihre zornige Auseinandersetzung mit Karlo, der ihm eine halbe Aufklärung über die kleine Szene gegeben hatte. Sie war im Recht gewesen, gewiß; aber kam es immer auf das Recht an? Da Karlo durch die Vorurteile seines Standes gebunden war, hätte sie ihm zuliebe nachgeben müssen. Ihm zuliebe — Da war noch ein andres Mädchen gewesen, auch nur voll Gedanken für den lebenswürdigen, lebensmutigen jungen Offizier, das hatte er wohl gefühlt. Er selbst existierte nur insofern für sie, als er der Vertreter einer unbekanntem Welt war, in die sie aus gefahrloser Entfernung einmal einen Blick ihrer hochmütigen, weisbewimperten Augen werfen konnte — nicht einmal gern, denn sie blieb doch fest innerhalb ihres Gesichtsfeldes stehen. Aber daß er und seinesgleichen ein menschenwürdiges Dasein führten, auch ohne die Privilegien, die ihre Kaste gewährte und deren Genuß ihr Selbstbewußtsein täglich aufpeitschte, das hätte sie sicher nicht geahnt. Die kleine künstliche Welt, die es für sie nur gab, nur geben durfte, war von adeligen Namen abgegrenzt gegen die große, wirkliche; und sie konnte sich einbilden, daß sie und ihre Sippe in irgendeinem Zusammenhang mit der Fortentwicklung der Menschheit ständen —? Er mußte lächeln: Baronesse von Loben hätte die Zuneigung, auch nur in ideellem Sinn Beziehung zur Allgemeinheit zu haben, weit von sich gewiesen. Wie sie jetzt in strenger Abgeschlossenheit bei ihren Eltern lebte, so würde sie einst eifersüchtig die Enge des Kreises bewachen, in den sie ein Mann — natürlich ein ihr ebenbürtiger — führen würde. Sie tauschte nur die Szenerie — beladen mit veralteten Beariffen, die ebenso schonungsbedürftig waren wie die antiken Möbel ihres Hauses, würde sie sich auch dort als ein Wahrzeichen bestimmter Anschauungen betrachten — —

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschakanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer, sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsere Feinde, die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar, ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

„Weßhalb lachst Du“, fuhr der Vater ihn an. „Ich finde nicht das geringste Komische an Hannas Intimität mit diesem zweifelhaften Hugo, von dem selbst die beiden andern nichts wissen wollen.“

Wenn er den Kampf gegen Vittoria Loben aufnähme? Aber wer war er in ihren Augen? Eine gesellschaftliche Null — vielleicht wäre sie gar nicht überrascht gewesen, wenn er in Hemdsärmeln bei Tisch gefessen hätte.

Joseph Steinmann klingelte nach Philipps und ließ sich sagen, was die Köchin für Vorräte habe. Er verwarf alles, umständlich bestellte er ein paar raffinierte Gerichte.

„Willst Du daselbe haben, Ernst?“

„Ach, um Gott“, er dachte mit Sehnsucht an die herbe ländliche Kost, die es an jenem Abend in Marienlust gegeben hatte, „ich lebe des Abends fast nur vegetarisch, Vater. Ich finde, es bekommt mir ausgezeichnet.“

„Du wirst wohl erlauben, daß ich meinem eignen Geschmack folge. Ich muß gut genährt werden.“

„Natürlich“, beschwichtigte Ernst seine neue Ungebuld. Aber er feuchte leise: so herrlich wie er sich dies Zusammenleben vorgestellt hatte, würde es kaum werden; der Vater witterte im einfachsten Wort einen Tadel oder einen Eingriff in seine Rechte.

Nach einer Stunde — Ernst war inzwischen noch einmal ins Geschäft hinuntergegangen und hatte Wallhöver von der Rückkunft seines Vaters unterrichtet, auch davon, daß der Form wegen nichts ohne seine Entscheidung geschehen solle — aßen sie gemeinsam. Ernst mit gutem Appetit und gewaltig belebter Hoffnung auf gutes Auskommen miteinander — Joseph Steinmann unzufrieden, an den Speisen tadelnd und fast nichts genießend. Nun war sein Wagen wieder glücklich in Unordnung — das kam von den Reisen und Aufregungen — aber um nichts in der Welt gieng er nun wieder aus Berlin fort.

„Das ist Recht“, sagte Ernst. „Wir haben auch jetzt sehr viel zu tun. Die Herbstarbeiten kommen schon in wenig Tagen und mit den sächsischen Spinnerereien müssen neue Verträge geschlossen werden. Der Geschmack hat sich geändert, abgepaßte Stores kauft kein Mensch mehr, das ganze Lager, das wir noch haben, geben wir an die Provinzgeschäfte ab.“

„Mit Verlust, natürlich! Dieser Wallhöver hat nicht die geringste Witterung. So was läßt sich nicht geben noch lernen, das muß angeboren sein — aus den kleinsten Merkmalen konnte z. B. mein Vater die kommende Mode vorausahnen und sich darnach richten — aber wenn man blindlings drauflos wirtschaftet, sieht man selbstverständlich am Schluß mit Tausenden von Ladehütern fest.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

ek. Ein Sängler des Rheins. (Zum 100. Geburtstag Müllers von Königswinter, 15. März.) Als „gar frisch, teils zärtlichen Inhalts, teils schöne und treue Landschaftsmalereien“ beurteilte 1841 der strenge Kritiker Wolfgang Menzel die Erstlingsgedichte „Sunge Lieder“ und Romane und Balladen des rheinischen Poeten Wilhelm Müller, der sich zum Unterschied von dem bekannten „Griechen-Müller“ nach seinem Heimatstädtchen Wolfgang Müller von Königswinter nannte. Seine Menzelsche Charakteristik kann man eigentlich auf das ganze poetische Schaffen des lebenswürdigen Dichters anwenden. Dem Berufe seines Vaters folgend hat Müller in Berlin und Paris Medizin studiert, diesen Beruf auch zehn Jahre lang in Düsseldorf praktisch ausgeübt, 1853 aber seinen Wohnsitz nach Köln verlegt, um ausschließlich schriftstellerischer Tätigkeit zu leben. Als Gymnasiast schon und Student erfreute er sich anerkennender Förderungen seiner dichterischen Begabung durch einen seiner Lehrer, dann durch Robert Reinick, Chamisso, Kinkel, Freiligrath, Heinrich Heine, Georg Herwegh, Franz Dingeldey. In Düsseldorf lernte er im Umgang mit den dortigen Malern, namentlich Andreas Achenbach, Alfred Rethel, Jakob Becker die bildende Kunst verstehen und würdigen. Dieser Einfluß ist in dem epischen Gedicht „Rheinfahrt“, einem hohen Liebes auf Deutschlands schönsten Strom, deutlich erkennbar. Im folgenden Jahre 1847 ließ Müller zur Feier seiner Hochzeit einen „Band „Gedichte“ erscheinen, in denen er sein Lebensideal begeistert ausströmen ließ. „Das tolle Jahr 48“ riß auch ihn mit sich fort, ja sogar bis in die Reihen der Vorkämpfer; denn Düsseldorf entsandte ihn als Vertreter nach Frankfurt ins Vorparlament. Eine „Ode der Gegenwart“ und ein satirisches Märchen „Germania“ sind Niederschläge dieser politischen Betätigung. Ein Rheinlagenbuch „Lorelei“, eine Dorfgeschichte in Berlin „Die Mailkönigin“, eine rheinische Kleinstadtergeschichte „Der Rattenfänger von St. Goar“, ein Band Lyrik mit dem bezeichnenden Titel „Mein Herz ist am Rheine“ und die deutsche Reitergeschichte „Sohann vom Berth“ — das sind die Werke der nächsten Jahre. Der eigene Reiz und die dem Heimatboden entflammende Kraft und Gesundheit des Talents Müllers gelangten hier zu voller Geltung. Es kommt dem Dichter nicht darauf an, in seiner Lyrik neue und überraschende Bilder vorzuführen, originell und wirkungsvoll zu sein; nein, wie die Verse ihm ohne Mühe aus seinem das Leben bejahenden Herzen flossen, so schrieb er sie nieder. Mehrere Jahre leitete Müller das „Düsseldorfer Künstler-Album“. Eine ungemene Fruchtbarkeit entfaltete er auf dem Gebiete des Romans

und der Novelle. Unter diesen Werken ragt die aus Bettinens Briefbüchern „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“, „Die Gänderode“ und „Clemens Brentanos Erntingekranz“ zusammenkombinierte Romanchronik „Das Haus der Brentano“ hervor die vor einigen Jahren neu erschienen ist. Einmal ist ihm auch auf der Bühne ein starker, nachhaltiger Erfolg zuteil geworden mit dem Lustspiel „Sie hat ihr Herz entdeckt“. Mit seinen anderen dramatischen Werken war er weniger glücklich. Als Frucht einer Italienreise ließ er einen Sonettenkranz „Der Pilger in Italien“ erscheinen. Der nationalen Begeisterung der Jahre 1870/71 sollte er auch seinen Tribut mit tiefempfundenen Kriegskliedern. Um seine Kraft gleichfalls dem Vaterlande praktisch zur Verfügung zu stellen, wurde er noch einmal Arzt im Lazarett. Sein letztes größeres Werk war der ganz im Geist der seinem Wesen ja völlig entsprechenden Romanistik gehaltene „Zauberer Merlin“, den er in der tiefen Trauer um den Tod seines ältesten Sohnes verfaßte. Während er mit der Herausgabe der „Dichtungen eines rheinischen Poeten“, einer sechsbandigen Sammlung seiner Hauptwerke, beschäftigt war, nahm ihm am 29. Juni 1873 der Tod die Feder aus der fleißigen Hand.

× Marie von Ebner-Eschenbach, die bekannte Schriftstellerin Oesterreichs, ist, wie wir bereits mitteilten, am vergangenen Sonntag vormittag infolge Herzschlages gestorben. — Marie Baronin von Ebner-Eschenbach, geborene Gräfin Dubsko, erblickte am 13. September 1830 das Licht der Welt, 1848 heiratete sie den als Feldmarschallentant im Jahre 1898 verstorbenen Baron E. Sie lebte abwechselnd in Wien und in ihrem Geburtsort Zbislawitz in Mähren. Anastas schrieb sie einige Dramen, von denen sich nur „Maria Stuart“, „Doktor Richter“ und „Die Weischen“ eine kurze Zeit auf der Bühne behaupten konnten. Das richtige Feld für ihr dichterisches Schaffen fand sie erst in der Erzählung, auf dem sie sehr erfolgreich geleistet hat. Die reifsten Werke ihres Könnens sind ihre Parabeln, ihre Märchen und Gedichte. All ihre Werke zeigen, daß die Schöpferin eine originelle Persönlichkeit war, allen Erzählungen und Gedichten prägte sie ihre ganze persönliche Eigenart auf.

× Kleine Mitteilungen. Geh. Kommerzienrat Ludwig Ritter v. Gerngroß hat der Stadt Nürnberg aus Anlaß seiner Goldenen Hochzeit eine Stiftung von 300 000 Mark errichtet, deren Zinsen zu Ankäufen für die städtische Galerie verwendet werden sollen.

Dehete Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 14. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Allgemeinen keine Veränderung der Lage.

Ein kleines Gefecht bei Bieltie nordöstlich von Operu endete mit der Zurückwerfung der Engländer.

Se ein englisches Flugzeug wurde östlich von Arras und westlich von Bapaume von Leutnant Zimmelman abgeschossen. Die Insassen sind tot. Leutnant Balle brachte zwei französische Flugzeuge hinter der französischen Linie bei der Feste Marre und bei Malancourt (nordwestlich von Verdun) zum Absturz; das letztere wurde durch unsere Artillerie zerstört. Damit haben die beiden Offiziere je ihr zehntes und erstes Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Ferner wurde ein englischer Doppeldecker im Luftkampf westlich von Cambrai zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Finanz- und Friedensfragen
im englischen Unterhause.

wb. London, 14. März. Im Unterhause beantragte Robertson (liberal) den Abbruch von hundert Pfund, um von der Regierung Auskunft über eine Frage zu erhalten, die im ganzen Lande große Beunruhigung hervorgerufen habe. Die Regierung werde demnächst an einer finanzpolitischen Konferenz mit den Verbündeten teilnehmen und die Medien des Präsidenten des Handelsamtes und des Sekretärs des Postamtes hätten die Besorgnis erregt, daß in dem britischen Finanzsystem vorzeitige Änderungen eingeführt werden sollten. Zugleich bestellte eine Propaganda, um den deutschen Handel nach Beendigung des Krieges zu boykottieren. Ein solcher Plan würde die Wirkung haben, daß Deutschland außerstande sein


würde, an Belgien eine Entschädigung zu zahlen. Die Nation habe ein Anrecht auf die Versicherung, daß bei den Verhandlungen in Paris nichts geschehe, was England auf einen ernstlichen Wechsel seines Finanzsystems festlegen würde, ohne daß die Frage vorher ausführlich im Unterhaus erörtert werde. Holt (liberal) sagte, es sei eine abstoßende Idee, daß auf den Krieg ein Zollkrieg folgen sollte, weil dann überhaupt kein guter Frieden entstehen könnte. Der Frieden müsse auf der Grundlage entstehen, daß Deutschland, nachdem es seine Verbrechen wieder gutgemacht hat, Vergeltung erhalte. Der Frieden muß Deutschland eine ehrenvolle Stellung unter den Völkern geben. Ministerpräsident Asquith erklärte, er wolle nur in den einfachsten und klarsten Ausdrücken sagen, daß die von den Verebnetern aufgestellten Befürchtungen in Zukunft nicht bestehen sollten und daß die Vertreter der Regierung in Paris nichts tun oder sagen werden, was die Handlungsfreiheit der Regierung oder des Unterhauses einschränken könnte. Die Einladung der Verbündeten, besonders Frankreichs, hätten wir nicht ablehnen können, aber die Regierung beabsichtigt nicht, über einen Gedankenaustausch hinauszugehen und die Vertreter der Regierung werden aus Paris zurückkehren, ohne jede Verpflichtung in Bezug auf gewisse bestimmte Maßnahmen eingegangen zu haben, die hoffentlich in nicht allzuferner Zukunft erarriert werden würden. Es sei kein Grund zu der Beforgnis vorhanden, daß die Regierung vorzeitig in diesem Stadium das Land auf Maßregeln festlege, die die sorgfältigste Erwägung erheischen und über die nicht nur England und seine Verbündeten, sondern auch seine Kolonien gehört werden müßten und die weitreichende Ergebnisse und vielleicht ungeheure Folgen haben könnten.

Die Lebensmittelversorgung Griechenlands?
 Wb. London, 14. März. Die „Morningpost“ meldet aus Athen: Die Entente hat Griechenland untersagt, die Zwölf-Inselgruppe zu verproviantieren. Sie hat erklärt, daß dies in Zukunft durch Italien erfolgen sollte.

Südafrika.

Wb. London, 14. März. Neuermeldung. Ein Telegramm des General Smuts vom 12. d. Mts. besagt: Die Unternehmung am Morgen des 11. März gegen die deutsche vorbereitete Stellung bei den Kitove-Bergen führte zu einem hartnäckigen Kampfe, der bis Mitternacht hin und her schwankte. Im Verlauf des Gefechtes wurde ein Teil der deutschen Stellungen einige Male gewonnen und von dem Feinde wieder zurückerobert. Schließlich unternahmen wir vor Mitternacht einen Bajonettangriff. Auf beiden Seiten suchte man sich den Besitz dessen zu sichern, was man bis zum Eintreffen von Verstärkungen zu halten gedachte. Am Morgen sahen wir aber die deutschen eingeborenen Truppen in südwestlicher Richtung nach den Vorbergen am südwestlichen Kilomandscharo zu abziehen. Die deutschen Streitkräfte, die jüngst durch einen raschen britischen Vorstoß abgeschnitten worden waren, traten den Rückzug nach Westen an, der ihnen aber abgesperrt wurde. Gleichzeitig erschien eine berittene britische Brigade von Longido her im Rücken der deutschen Hauptstellung. Der Feind zieht sich südwärts an die Usambara-bahn zurück. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Gichtiger und Rheumatiker



Loben einstimmig die rasche und sichere Wirkung der Jogal-Tabletten. Herzlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

N.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

13. März.		14. März.	
Barometer	721 mm	Barometer	724 mm
Thermometer	+ 8 °C	Thermometer	+ 9 °C
Höchster Stand	+ 14 "	Höchster Stand	+ 15 1/2 "
Tiefster Stand	+ 5 "	Tiefster Stand	+ 7 "
Feuchtigkeitsmesser	80 %	Feuchtigkeitsmesser	80 %

Werkenthin-Lyzeum u. Oberlyzeum (Frauensschule)
Knabenvorschulklassen, Kindergarten.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 27. April. Aufnahmeprüfung für die Klassen IX—I Mittwoch, den 26. April, um 10 Uhr. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburtschein, Impfschein bezw. Wiederimpfschein, Abgangszeugnis.

Anmeldungen wochentäglich von 11 1/2—12 1/2 Uhr.

Die Direktorin.
 M. Bidler, Oberlehrer.

Auf Wunsch werden Familienpensionate in Warmbrunn nachgewiesen.

Friedrich Wilhelm
 Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
 Gegründet 1866 Berlin W8 Behrenstr. 58-61

Neue Anträge wurden eingereicht in

1898: M. 48 000 000
 1901: M. 66 000 000
 1904: M. 78 000 000
 1907: M. 118 000 000
 1910: M. 153 000 000
 1913: M. 202 000 000

Kriegsversicherung gegen Zuschlagsprämie

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Drucksachen einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offenen Vertretung verlange man unsere Bedingungen

Subdirektion Liegnitz, Viktoriastr. 12.
 Subdirektion Breslau, Albrechtstr. 13.
 Subdirektion Breslau 4, Gartenstr. 36.
 Generalagentur Breslau, Herrenstr. 7a.
 Generalagent. Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 15.

Pädagogium Lähn i. R. Sexta bis Sekunda inkl. Ziel: Einjähr.-Prüfung u. Obersekunda. Prosp. frei d. die Direktion.

Holzverkauf. Montag, den 20. d. M., vormittags von 9 Uhr ab, sollen in der Brauerei zu Giersdorf aus dem Forstrevier Hain

80,5 rm. weich. Nadelholz-Brennholz, 395 Stück mit 395,84 fm. Nadelholzbaumholz 1.—4. Kl., 39 Stück mit 17,72 fm. Buche

öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Reichsgräflich Schaifgottschische Oberförsterei Hermsdorf u. A.

Koch-, Haushalts- u. Frauen-Schule m. Pensionat zu Warmbrunn. Die Unterrichtskurse der mit den Städt. Oberlyzeum nebst Studienanstalt in Hirschberg verbundenen

Frauenschule beginnen im neuen Schuljahr am 4. April 1916. Anmeldungen zu diesen Kurzen werden an jedem Schultage von 9—12 Uhr vormittags in Warmbrunn, Haushaltungsschule, angenommen.

F. Tepler Schulvorsteherin.

Wildreiche Jagd mit herrschaftlichem Landhaus im oder am Riesengebirge zu pachten gesucht. Jagden mit regelmäßigem Hochwildwechsel bevorzugt, doch nicht Bedingung. Gest. Angeb. mit Preisang. an

Math, Luckenwalde, Treuenbriekener Straße Nr. 70.

Platten und Streckmaschinen empf. G. Ullrich, Schrägüb. d. Hirschb. Bauhaus.

Zahn-Atelier
Max Loewe
 Bahnhofstraße Nr. 64, gegenüber Hotel Drei Berge.

Am 12. März 1916 verschied in Charlottenburg der

königliche Justizrat

Herr

August Wentzel

im Alter von 87 Jahren.

Seit dem Jahre 1879 hat der Verstorbene bis zum Jahre 1902 als Rechtsanwalt und Notar unter uns gewirkt. Ausgezeichnet durch ein hohes Mass geistiger Fähigkeiten, durch Schärfe des juristischen Denkens und klare Einsicht in alle Lebensverhältnisse sowie durch vornehme Auffassung der Pflichten seines Berufes war er eine Zierde unseres Standes. Mit Bedauern sahen wir ihn Abschied nehmen von der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit, an der er in vorbildlicher Pflichterfüllung und in freundschaftlicher Aufrechterhaltung eines echt kollegialen Zusammenarbeitens mit seinen Berufsgenossen segensreich gewirkt hatte. Es war ihm vergönnt, sich noch eine Reihe von Jahren entsprechend seiner stets heiteren Lebensauffassung der Musse eines beschaulichen Genießens zu erfreuen.

Wir werden des Dahingeshiedenen stets in Treue und ehrenvoller Erinnerung gedenken.

**Der Verein der Rechtsanwälte
am Landgericht Hirschberg i. Schl.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 13. März früh 8 Uhr verschied nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein heißgeliebter Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwager und Onkel,

der Lehrer emer.

Carl Jorke

Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens,
im Alter von 77 Jahren.

Schmerzerfüllt und tieferjchüttelt zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an

Emilie Jorke

geb. Pir.

Fischbach, den 13. März 1916.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3½ Uhr.



Alzu früh und fern von der Heimat starb am 27. Februar 1916 den Heldentod durch Kopfschuß bei einem Sturmangriff unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

der Mustelier

Wilhelm Seidel

im Inf.-Regt. 52, im Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernden Eltern und Geschwister.
Robert Seidel u. Frau.

Berthelsdorf, den 14. März 1916.

In der Blüte der Jugend, in der Fülle der Kraft
hat Dich des Feindes Kugel dahingerafft.
Und wenn uns auch bricht das blutende Herz,
Wir müssen ertragen den furchtbaren Schmerz.
Keine Stunde Urlaub war Dir vergönnt,
Du wurdest auf ewig von uns getrennt.

Ruhe sanft in fremder Erde.

Stilles



Gedenken

an den Heldentod meines lieben, einzigen Sohnes
Jäger

Paul Matzke.

Er starb den Heldentod am 13. März 1915 in Frankreich.

Es war ein bitter-schweres Scheiden
Auf Rimmer - Rimmerwiedersehen;
Von allen Erdenleiden kann tiefer keins zu Herzen gehn.
O, guter Sohn, wo ist Dein Grab, sag' an,
Daß Mutterlieb' es finden kann.
Mein Grab, ein Hügel im flachen Feld,
Fern von der Heimat in weiter Welt;
So darf ich nicht weinen und jammern mehr,
Soll tragen, was so schwer, so unendlich schwer,
Sollst tragen: Sieh, wie so gut ich's hab',
Mit Ehren ein Soldatengrab.
Du sanftst dahin, wie Rosen sinken,
Wenn sie in voller Blüte stehn.

Ruhe sanft in Deinem Heldengrab,
Du herzensguter Sohn,
Auf Frankreichs blutgetränkter Erde.

Deine Dich nie vergessende Mutter.

Crommnsdorf, den 13. März 1916.

**Trauer-Kleidung:
Fertige Kleider**

:: für Damen und Kinder, ::

Kostüme : Blusen : Röcke

Große Auswahl! Billige Preise!

Herrmann Hirschfeld.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Neffe und Onkel

Den Heldentod für seinen Kaiser und sein Vaterland starb an seinen schweren Verletzungen in einem Ortslazarett unser innigstgeliebter, jüngster Sohn, unser herzenguter Bruder, Enkel, Schwager,

Karl Albers

Kriegsfreiwilliger und Unteroffizier der 6. Kompagnie Infanterie-Regiment Nr. 155,

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Schmerzerfüllt bittet um stille Teilnahme

Schmiedeberg i. Rsgb., den 13. März 1916

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Rudolf Albers.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Heute vormittag verschied sanft nach längerem Leiden unsere liebe Tocht., Schwester und Nichte

Elise Hernig.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Ernestine Hernig, geb. Brauner, Emmy Hernig.

Hirschberg, 13. März 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke d. Zwangsversteigerung des in Schreiberhau beleg., im Grundbuche von Schreiberhau Bd. VI Bl. 257 Gs. auf den Namen des Rentners Heinrich Krebs zu Hirschberg eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag vom Gläubiger zurückgenommen ist. Der auf den 17. d. M. bestimmte Termin fällt weg.

Hermisdorf (Kynast), den 9. März 1916.

Königliches Amtsgericht.

Uhr mit Offiziertrattel

vom Bahnhof Ober-Petersdorf bis kath. Kirche verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben Petersdorf i. R. Nr. 93, pt.

Heute Nacht verschied nach kurzem Krankenlager uns. gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Johanne Litsche

i. bereits vollendet, ehrenvoll. Alter von 94 Jahren.

Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten schmerzlich an die trauernd. Hinterbliebenen:

Familie Wiemer, Ernestine Peiser, geb. Litsche, Familie Litsche.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus.

Der Gemeindevorstand kauft jeden Posten

guter Butter

zum festgesetzten Höchstpreise. Die Annahmestelle im Gemeindevorstand Hospitalstraße Nr. 6 ist werktäglich von 8—12 Uhr vormittags geöffnet.

Warmbrunn, 13. März 1916. Gemeindevorst. Warmbrunn.

Freihank Zillertal.

Freitag vormittag von 11 Uhr ab Verkauf von minderwertigem rohem Rindfleisch.

Cunnersdorf.

Auf die im Kreisblatt 1916 Seite 328/329 enthaltene Bekanntmachung des Königl. Herrn Landrats vom 3. d. M., betreff. Antrag der Schlesisch. Cellulose- und Papierfabriken Aktiengesellschaft auf Erweiterung der erteilten Genehmigung vom 8. Oktober 1884 weise ich noch besonders hin.

Die Bekanntmachung ist auch im Amt der Amtsstelle in Cunnersdorf zur Kenntnis angeschängt.

Cunnersdorf, 10. März 1916. Der Amtsvorsteher, Heimhalt.

Cunnersdorf.

Donnerstag nachm. 2—5 Butterverkf., (alte) Schule — viertel-pfdw. 65 Pfg., da gering. Vorrat. Verüßl. nur solch. Haush., die bish. keine Butt. erh. — Kaufzett. Mittwoch 3—5 Gemeindevorst.

Verkauf von Korweg. Fett-heringen — Stück 30 Pfg. — Sonnabend vormitt. 9—12 Kartoffelverkauf — Platz b. Gemeindevorst. — wie bisher — 10 Pfd. 48 Pfg., Kaufzett. Freitag nachmitt. 2—5 Gem.-Amt. Der Gemeindevorsteher.

Empfehle

meinen vorzüglich eingerichteten Journal-Besitzkreis Heinrich Springer, Buchhandlung.

In der städtischen Verkaufsstelle, Gerichtsstraße Nr. 4, wird in dies. Woche kein Schmalz verkauft. Dagegen kommen sowohl am Mittwoch, den 15. März, als auch am Sonnabend, den 18. März, Fleisch- und Wurstkonserven zum Verkauf. Sie werden abgegeben

am Mittwoch von 9—12 Uhr vormittags an die Inhaber der Bezugskarten 1—1500, am Mittwoch von 4—7 Uhr nachmittags an die Inhaber d. Bezugskart. 1501—3000, am Sonnabend von 9—12 Uhr vormittags an die Inhaber d. Bezugskart. 3001—5000, am Sonnabend von 4—7 Uhr nachmittags an die Inhaber d. Bezugskart. 5001—7000. Der Preis für die Pfunddose Schweinefleisch beträgt jetzt 1,25 Mark.

Hirschberg, den 14. März 1916. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßh. des Absatzes III der Bundesratsverordnung vom 2. März 1916 werden für die Stadt Hirschberg die Kleinhandelshöchstpreise f. Kartoffeln vom 15. März 1916 ab wie folgt festgesetzt:

- a. bei pfundweisem Verkauf 6 Pfennige für 1 Pfund,
 - b. bei zentnerweiser Abgabe von 1 Zentner und mehr: 5,50 Mk. für einen Zentner.
- Die früheren Festsetzungen treten mit dem 15. März 1916 außer Kraft.

Hirschberg, den 14. März 1916. Der Magistrat.

Achtung!

Landleute und Händler!

Der Magistrat kauft in der städtischen Verkaufsstelle, Gerichtsstraße 4, jede Menge guter

Butter

zum festgesetzten Höchstpreise. Die Verkaufsstelle ist zur Annahme der Butter geöffnet am Mittwoch und Sonnabend von 9—12 und 3—8 Uhr, sowie am Donnerstag v. 8—11 Uhr.

Die Beleidigung gegen unsere Großmutter, der verw.

Frau Louise Walter in Hobergshausdorf, nehmen wir hiermit zurück. Hobergshausdorf, 13. März 1916. H. Becker. M. Heydem.

Die neuesten Aushänge
betreffend
Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren
zu haben im „Vote aus dem Riesengebirge“.

Große Posten gesäumte Bohlen,
25x8 cm, in Fichte, Tanne oder Kiefer, sowie starke
Rundholzklötzer,
4 und 6 m lang, per Kassa zu kaufen gesucht.
Hirschberger Holzindustrie W. Rudolph & Co.,
G. m. b. H.

20,000 rm Schleitholz
und mehr
in Kiefer, Tanne und Fichte von 7 cm Kopf aufwärts stark, werden zur Lieferung, Mitte April beginnend, bis Ende dieses Jahres gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Auch ganze Kahlschläge oder auch stehende Bestände werden gekauft.
Gefl. Angebote unter A E 3435 a. d. Ann.-Exp. Georg Voigt, Görlitz, erbeten.

Aepfel! Aepfel!
Meiner werten Kundschaft von Hirschberg und Umgegend zur Nachricht, daß ich Donnerstag das erste Mal mit einem Waag. **Aepfel** eintreffe und diese auf dem Wochenmarkte zentner- u. pfundweise feilhalte. Bestellungen sind nur schriftlich an mich im Gasthof „zum gold. Löwen“ bei Herrn Immerbichler abzugeben.
W. Kemmer, Obst. en gros und en détail, Hühndorf bei Lahn in Schlesien.

Neuheit.
Näh-Ahlen
Helt „Famos“ D.L.L. z. Steppstich näh. wie mit der Nähmaschine. Jeder ist sein eige. Reparatuer! an all. Art Lederzeug, Geschirren, Sätteln, Zelten, Segeln, auch Schuhen u. s. w.
N. 2.60 m. 4 versch. Nad. Versand postfrei. Inakt. extra.
Curt Robisch, München, Thorwaldsenstr. 27.

Mutter gebraucht gegen ihren Husten
„Weg ist er“.
Sie leisten derselben vorzügl. Dienste. Beutel 20, Kart. 30 S. Zu haben in den Niederlagen, wo Plakate hängen.

Gut erhaltene
Drillmaschine
verkauft Köhler, Tschischdorf bei Boberröhrsdorf.



Die Kinder
nehmen gern die wohl-schmeckenden Wyberl-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Bitterung bewahren. Seit siebzig Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt.
In allen Apotheken und Drogerien N. 1.

Wäbner
TABLETTEN

Talg, Wachs,
Küchensett, Stearinabfälle etc. kauft zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

Drahtgeflechte
zu Fabrikpreisen in best verzinkter Ausführung
50 m lang — 1 m breit
6eckig 75 mm Masch. 6.25
6eckig 50 mm Masch. 8.25
4eckig 70 mm Masch. 14.25
Stacheldraht billigst
ab Werk geg. Nachnah. Preisliste auf Wunsch kostenlos.
Drahtwerk Rustela & Co. Duisburg-Ruhrort 129

Emser-Wasser
gegen
Katarrhe Husten Heiserkeit
Verschleimung Magen-, Darm- u. Blasenleiden Influenza Gicht

Schlacken
können unentgeltlich abgeholt werden zum Wegebessern.
Verwaltung der Gasanstalt.

Husten = Qual
„B-W-Bonbons“ lindern einzig 0,30, 0,50, 1,00 in Apotheken.

Rheuma, Gicht,
Ischias, Gliederreissen, Nervenschmerzen, Knecht-husten, Bronchialkatarrh.

Kostenlos teilen wir gern mit, wie tausende Patient. durch einfache Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden. Chemische Fabrik Saffia, Wiesbaden 176.

1/2-Geige mit Kasten, Kinder-schreibpult, verstellbar, zu verkaufen Wilhelmstraße 46, pt. Gartennöb., einarm. Gastampe u. a. z. vgl. Bergstraße Nr. 5a. Brotischel., Buffet, Kinderbettl., Kleidungsst., Schuhe, Ofenbänke, Stühle, Tische, Extrahofen weg. Einz. z. Seere bill. baldigst zu vt. Lichte Burgstraße 16.

1 P. echt rindl. Touristenschürstiefel, Gr. 43/44, sow. ein gebt. Kinderwagen billig zu verkaufen Gundersdorf, Talstraße 5a, I r.

Beg. Umzg. zu vert. 1 Kleider-schrank, 1 Tisch, 3 Stühle Promenade Nr. 7, II.

Sommerüberzieher verkauft bill. Böhling, Poststraße Nr. 5.

Preßstroh, Packstroh oder minderwertiges Heu kauft **Max Eisenstaedt.**

Damen-Fahrrad
zu Verkauf. Neue Herrenstr. 1, I.
Eleg. Herrenzimm., dlk. Eiche, wenig gebt., billig zu verkaufen Warmbrunnerstraße 20, part.
Kisten zu verkaufen Wllh. Klose, Markt 26.

Herren- und Damenräder kauft. Off. unt. C 385 an den „Vote“.

Domainium Mauer
verkauft schönen Sommerweizen zur Saat.

Eichen- und Eichenstämme kauft Fr. Schönherr, Dresden 5.

2 Waggons gut gefaulten **Kuh-Dünger,** passend für Gärtner, und eine fast neue

Siedemaschine
zu verkaufen Seifersdorf Nr. 1 bei Jannowitz a. Nsgb.

Geschäft. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

8000 Mt. werden von pünktl. Zinsenzahler bis 1. Juli gesucht. Angebote unter N 395 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Wir verk. Grundst., Geschäft od. Landwirtsch. Denecke, Wilmersdorf, Sigmaringenstr. 25.

Zum 1. Juli suche ich in Warmbrunn, Herischdorf oder Gundersdorf ein **Einfamilienhaus**

mit 5 Zimmern und Zubehör zu mieten. Offerten unter L 393 an die Exped. des „Vote“ erb.

Geschäftskundige Frau sucht ff. Restaur.-Logierhaus pachtweise. Preisoff. unt. O 374 an „Vote“.

Restaurant oder Logierhaus zum 1. April zu pachten gesucht. Off. unt. J 391 an den „Vote“.

Wegen Einberufung meines Mannes verkaufe ich sof. meine **Wirtschaft** von 32 Morg. bei 2—3000 Mt. Anzahlg. Näheres bei G. Wahn, Landeshut i. Schles.

Kleines Gärtchen innerhalb der Stadt od. nächster Umgeb. zum Anfechtalt für alt. Knaben gesucht. Offerten unter W 403 an die Exped. d. Vote.

Eine Nutz- und Zugkuh zu verkaufen Seifershan Nr. 12.



Gute, mittelj. Arbeitspferde sowie eine trächtige **Fohlenstute** stehen zum Verkauf u. Lauch. Otto Knobloch, Hirschberg, Walterstraße 2.

Ein starkes, 14ähriges **Pferd,** schwarzbraun. Wallach, zu vert. Scholz, Schmottschiffen Nr. 171.

Sch. gelb. Pinscher, stubenrein, sch. typ., wachsl., anhängl. u. finkverlieb, ist in nur gute Hände b. abzg. Hirschb., Neus Burgstr. 20.

Foxterrier (guter Kattler) zu verkaufen Petersdorf i. R. Nr. 292.

Für unsere Versandabteilung suchen zu möglichst sofortigem Antritt ein intelligentes, energisches

Fräulein.

Erwünscht sind Kenntnisse der Papier- und Schreibwaren-, sowie Postkartensächer. Nur schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Bild und genaue Angabe bisheriger Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüche erbeten.

Ferner wird ein **Lehrling** zu gewissenhafter Ausbildung angenommen.

Für sofortigen Antritt wird ein **kräftiger Laufbursche** gesucht. **Männlich & Höckendorf, Hirschberg, Schl.**

6 weiße **Wyandotte-Zucht-Hähne** zu verkaufen. Kochschule Warmbrunn.

Bestimmt von Donnerstag früh ab steht ein Transport schöner



Ferkel und Läuferschweine bei mir zum Verkauf. **Leo Lisiedki, Hirschberg, Gasthof „zur Glocke“.** Tel. 240.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Junger Buchhalter, abschlußsicher, sucht Nebenverw. Gest. Offerten unter R 398 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Erfahr., tücht. Kellner, mittl. Jahre, sucht Jahresstell. in größ. Hot. od. Rest., Hirschb. od. Umg. Off. unt. M 394 an den „Vote“.

Schuhmaderges., sucht bald od. später W. Gläser, Sand Nr. 18.

Einen selbständigen **Bäcker** sucht zum baldigen Antritt W. Kluge, Neukendorf bei Landeshut.

Ein tüchtiger **Brof- und Weissbäcker** gesucht.

Frau Bäckermeister E. Müller, Ob.-Schreiberhan, Weißbachtal.

Jüngerer Bäckergefelle kann z. 19. d. M. in Arbeit treten. Dskar Heufels Bäckerei.

1 jüng., kräftiger, zuverlässiger

Arbeiter

für Bau- u. Brenn-Materialien-Geschäft wird sofort gesucht.

Moritzbewinger, Trachenberg.

Einige kräftige Männer und Frauen

werd. b. höh. Lohn aufgenommen. Hugo Daurwitz, Lindestraße 4.

Jünger, kräftiger, zuverlässiger und treuer Mann sucht Antischerstellung, auch wo Landwirtschaft dabei ist. Näh. Ausk. bei Hartwich, Bärndorf i. Mglb. Nr. 58.

Für mein Drogengeschäft suche per 1. April 1916 einen **Lehrling**

mit guter Schulbildung. Kost und Logis im Hause. **E. Bevermann, Cottbus N.-L.**

Fleischerlehrling in gute Lehrstelle gesucht. **Paul Ulrich, Fleischermeister, Moys bei Gödlin, Seidenbergerstraße Nr. 25.**

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit gut. Schulbildung und guter Handschrift, wird für das Büro eines Baugeschäfts gegen monatliche Vergütung gesucht. Offerten unter S 399 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Junge Dame, gewandt in Stenographie und Schreibmaschine, in größerem Betriebe gesucht. Angebote erb. unter Z 404 an die Expedition des „Vote“.

Suche f. m. 14j. Tocht. Lehrstelle i. Kont. Off. u. O 396 a. Vote.

Schul- od. 14j. Mädch. z. Kinderfahr. gef. Schützenstr. 8, III.

Empfehle: Stub., Zimm.- u. Serviermädch. f. Hot. u. Pensionate sow. Küchen- u. Wäschemädch. Frau Anna König, gewerbsm. Stellenbm., Bunzlau, Markt Nr. 12. Telephon 227.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche per bald oder 1. April cr. ein sauberes

Dienstmädchen. Frau Feige, Gerichtskreisam Götzsdorf.

Bedienung gef. Cunnersdorf, Schwarzbachstr. 6. Abendfrieden.

Ein arbeitsames, sauberes **Hausmädchen** für alle häusl. Arbeiten zum 1. April cr. in gute Stelle gef. **Dittmann, Löwenberg i. Schles., Bismarckstraße 11.**

Junge, alleinstehende Kriegerfrau sucht 1. 4. Stell. zum Bedienen der Gäste, nimmt auch Busset auf Rechn. Frau Anna Förster, Strübel b. Zobten a. Bg.

Bedienung zur Anshilfe gesucht **Stonsdorferstraße 30, I.**

Chrl., saub. Mädchen mit gut. Zeugnissen kann sich melden **Poststraße 2, part. links.**

Saubere Waschfrau sofort gesucht **Schützenstraße 21.**

Mädchen mit Kochkenntnissen, 24 J. alt, sucht bald od. 1. 4. Stell., dsgl. Mädch., 20 J., firm in Milch- u. Viehwirtsch., feiner u. einf. Küche, a. Schloß od. Gut. Näh. b. Fr. Otto, gewerbsmäh. Stellb., Gasth. z. Kronpr. L. 209.

Ein kräftiges **Mädchen** zur Hausarbeit und Wäsche per 1. April gesucht. **Zeuchner, Centralhotel, Hirschberg.**

Dienstmädchen, gesund und ehrlich, per 2. April 1916 gesucht. **Frau S. Beier, Markt Nr. 27.**

Sauberes, älteres **Dienstmädchen** zum 1. April in kinderlos. Haushalt gesucht. Meldungen **Contessastraße 7, III r.**

Tüchtige, fleißige **Gartenfrau** sofort gesucht **Biegelstraße Nr. 15, I.**

Kräft. Ostermädchen z. 2. April f. kleinen, bess. Haushalt, vorerst ohne Lohn gesucht. Offert. unt. B 406 an den „Vote“ erbeten.

Jüngerer Mädchen für alle Hausarbeit sucht zum 2. 4. 16 Frau Kaufm. Schaepe, Herrmsdorf (Kynast).

Vermietungen. Postlagernde Briefe sind unzulässig

Möbl. Z. m. elektr. L., f. Ehep. pass., z. vm. Neuf. Burgstr. 17a.

Möbl. Zimm. m. Pens. zu vm. Bahnhofstraße Nr. 23, 2. Etage.

Kleine Stube Sand Nr. 3.

Wohn. an einz. L. zu verm., den 1. April zu bez., Berndtenstr. 10.

Erbl. Wohnung, p. 1. April bezieh., zu vermiet. Sechsstätte 18.

Eine Wohnung zu vermiet. **Lichte Burgstraße 5.**

Stube mit Zubehör 1. 4. z. vm. **Greiffenbergerstraße Nr. 20.**

Eine Wohnung mit sep. Eing. 1. 4. zu verm. bei Frau Friede, **Greiffenbergerstr. i. d. Schmiede.**

Kamm. od. II. Stube sofort zu mieten gesucht. Angebote an **Schwandt, Bahnhofstr. 1.**

Herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Entree, Bad, 2 Balkons und Garten, per 1. Juli, auch früher, zu vermiet. Offerten unter U 401 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Bg. Geschäftsübern. 2-Z.-Wohn., Küche, Entr. u. Zubeh., 1. 4. od. später zu vermieten. Näheres **Neuhere Burgstraße 21, II r.**

Wohnungen, 4 und 5 Zimmer, Küche, Bad, Gas, Spülklosett und Zubehör, 2 und 3 Zimmer, Küche, Gas, Spülklosett, sow. 2 Zimmer mit Kochofen zu vermieten. **Sermann Beier, Markt 10.**

Wohnung. Eine schöne Wohnung, 2 Stb., in Cunnersdorf, Fäckerstraße, per 1. April zu vermieten. Offerten unter T 400 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

2 Zimmer, Küche und Beigelaß p. 1. Apr. f. 210 Mk. zu vm. Zu erfragen **Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 3a, 2 Trepp.** Stube u. Kamm. z. verm. bei **Reich, Warmbrunn, Zadenau.**

1 gr., tr. Stube od. 2 II. bald oder spät. zu verm. in Giersdorf i. Mglb. Off. P 397 an „Vote“.

Geräumige 4- oder 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör und Garten z. 1. 7. od. 1. 10. 1916 in Warmbrunn v. ält., kinderl. Ehepaar gesucht. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Ausführl. Angeb. an Bürger in Dessau, **Alexandrastraße 8.**

3 Zimmer und Küche werden von kinderl. Ehepaar z. 1. 7. 16 in Hirschberg zu mieten gesucht. Off. u. K 392 an den „Vote“.

Suche p. 30. d. M. einen trodenen Raum, möglichst partiere, kann auch Schupp. sein, z. Einfl. v. roh. Möbl. Off. V 402 an d. „Vote“.

Gesucht zum 1. 4. 16 moderne **Wohnung** von 5-6 Zimmern. Off. unter A 405 an die Exped. des Vote.

Vereinsnachrichten

Feuerbestattungsverein zu Hirschberg.

Sonntag, den 19. März, nachm. 5½ Uhr — im Saale des Hotels 3 Berge —

Jahres-Hauptversammlung.

1. Geschäftliches.
 2. Vortrag des Herrn Justizrats **Marke** aus Breslau über die Feuerbestattung im Lichte der Geschichte, Aesthetik und Religion.
- Gäste willkommen. Eintritt für Seidemann frei. **Der Vorstand.**

Das Wunder! ^{Ein} Künstler-Piano mit Begleitmusik _{von Geigen und Harmonium}

Ist von

Herrn Otto Graupner, Restaurant z. Schneekoppe, Gerichtsstr.,

gekauft und bereits zur Aufstellung gebracht. Das „Geigen-Künstler-Piano“ ermöglicht eine Wiedergabe des natürlichen Geigenspiels, wie es bis jetzt von keinem Reproduktionsinstrument erreicht wurde.

Das Klavier bringt jeden anschlagenden Ton mit der feinsten Nuancierung zu Gehör. Jede „Oper“ und „Operette“ wird vom zartesten „P. P.“ bis zum kräftigsten „F. F.“ nach der Eigenart des Spielers mit allen Finessen wiedergegeben. Der präzise, akzentuierende Ton des Harmoniums ist eine Leistung, die in der Tat erstaunlich im höchsten Grad vollendet ist. Das Instrument ist wegen seiner Künstlermusik ein Genuß der Unterhaltung und bannt jeden Gast!

Kein Gastwirt sollte versäumen, sich dieses Kunstwerk anzusehen!

Lieferant: **Paul Höhne,** General-Vertreter der Philipp & Söhne Musikwerke A. - G. für Schlesien, Contessastrasse 7.

Neue Bettfedern und Daunen

Ständ. Lager von 12 Sorten.
Pfund von 65 Pfg.
aufwärts bis z. best. Daunen-
Qualität.

Fertige Betten:
ein Deckbett u. 2 Kissen

mit 9 Pfund Federn
von 12,- bis 40,- Mk.

Herrmann Hirschfeld.

Bruteier

Schwarz-weiß. Reichshühner ver-
kauft Stück 60 Pfg. W. Weiner,
Dunkle Burgstraße Nr. 24.

Bohnermasse

in Dosen ¼, ½, 2½, 5 und
10 Kilo
empfiehlt **Emil Korb.**

Große Zufuhr prachtvoller Seefische

erhalten wir.
Breite bedeut. billiger.
Delfisch. Fische, Schellfisch,
Cabliau, Goldbarsch,
alles im Anschnitt,
frische grüne Heringe,
H. Bücklinge,
Sprotten ¼ Pfd. 30 Pfg.
Warnemünder Fischkosthaus
Dunkle Burgstraße.

Damenhüte für Frühjahr und Sommer

in allen modernen, kleidsamen Formen
Geflechten und Garnierungen : : :

Taffetseiden- und Bortenhüte, Schleier.

Wilhelm Hanke, Lichte Burgstr. 23.

Schülerinnen-Mützen

Samen für Treib- u. Freiland!

Runkelrüben-Samen, Eckendorfer Riesen-, gelbe und rote, Strunkkraut, rundes, Spinat-, Grassamen für Garten- u. Wiesen-Rasen, Raffia Bast, Blumenstäbe allen Größen, Blumendünger, Baumwachs, Steck- u. Hänge-Etiketten,

sämtl. Blumen- u. Gemüse-Sämereien

empfiehlt

Paul Hain, Inh.: Josef Wasser,
älteste Samen- u. Vogelfutter-Handlung am Bläze
Markt 33, bei Herrn Wurstfabrikant Belkner.

Wir haben heute eine Niederlage für den Flaschen-Verkauf
unserer **Obst- und Beerenweine und Fruchtsäfte** bei

Fräulein Clara Liebich, hier, Promenade 3
ingerichtet.

Lose und in Flaschen werden die Weine nur in unserem
Hauptgeschäft Markt 14 abgegeben, dort findet auch nur
der Verkauf der Spirituosen statt.

Gebrüder Cassel, Hirschberg i. Schl.,

Markt 14,

Obstweinkelterei, Fruchtsaftpresserei, Likörfabrik,
Gegründet 1853. **Telephon 201.**

Jeder ist überrascht

über das große
Lager u. billigen
Preise in



BRENNABOB

Kinderwagen,
Klappwagen,
Reisekörbe,
Leiterwagen
jetzt konkurrenz-
los billig bei

Paul Köhler,
13 Bahnhofstrasse 13,
Telefon 431.

Eigene Reparatur - Werkstatt.

Prima frische

grün. Serringe

feinsten Schellfisch, Cabliau,
Fischkoteletten,
frisch. Klipplisch Pfd. 60 Pfg.,
frischen Flusszander,
Apfelsinen und Zitronen,
Walnüsse

empfiehlt

Paul Berndt.